MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 79. Dienstag den 2. April 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 27 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Schweidnitz, aus der Provinz, Lüben, Münsterberg.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit einer Uebereinkunft mit der Königl. Dänischen Ober-Post-Behörde wird mit Beginn der diesjährigen Dampfschiffahrts-Periode, eine regelmäßige Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Koppenhagen eröffnet werden. Das zur Beförderung von Passagieren, Wagen, Pferden und Gütern dienende Dampfschiff wird in den Monaten April, September und Oktober wöchentlich einmal, in den Monaten Mai Juni, Juli und August aber wöchentlich zweimal coursiren.

In den Monaten April wird dasselbe, sobald das Fahrwasser vom Eise frei sein wird,

aus Kopenhagen, Dienstag 5 Uhr Nachmittags, und
aus Stettin, Donnerstag 1 Uhr Nachmittags

nach Ankunft des ersten Berliner Eisenbahnzuges abgefertigt werden. Die Reisenden von Berlin erhalten daher ununterbrochene Beförderung und können die Tour bis Kopenhagen von Donnerstag Morgen bis Freitag gegen Mittag zurücklegen.

Das Passagiergeld beträgt:

zwischen Stettin und Kopenhagen

für den ersten Platz 10 Rthlr., für den zweiten Platz 6 Rthlr. und für den Verdeckplatz 3 Rthlr,

zwischen Swinemünde und Kopenhagen

für den ersten Platz 8 Rthlr, für den zweiten Platz 4 Rthlr. 20 Sgr. und für den Verdeckplatz 2 Rthlr. 10 Sgr.

zwischen Stettin und Swinemünde

für den ersten Platz 2 Rthlr., für den zweiten Platz 1 Rthlr 10 Sgr. und für den Verdeckplatz 20 Sgr.

Jeder Reisende hat 100 Pfund Gepäck frei. — Kinder zahlen die Hälfte und haben 50 Pfund Gepäck frei. — Familien, die auf ein und denselben Paß reisen, genießen eine Moderation in der Art, daß für 3 Personen nur die $2\frac{1}{2}$ fache, für 4 Personen nur die 3 fache und für jede Person darüber nur die halbe Taxe bezahlt wird. — Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaft zahlen nur die Taxe für einen Platz auf dem Verdeck. — Für die alleinige Benutzung einer der beiden Separat-Kajüten muß besonders bezahlt werden.

Die Taxe für Wagen und Pferde beträgt für die Tour zwischen Stettin und Kopenhagen für einen offenen leichten Wagen 10 Rthlr., für eine Chaise 12 Rthlr., für eine Kutsche 15 Rthlr. und für ein Pferd 12 Rthlr. Für die beiden andern Touren wird nach Verhältniß bezahlt.

Für Contanten und Fracht-Güter ist ein billiger Tarif nach Maßgabe der Gattung der Sendungen festgesetzt worden.

Berlin, den 28. März 1844.

General Post-Amt.

Bekanntmachung.

Es ist der § 10 im 2ten Titel der hiesigen Feuer- und Löschordnung, nach welchem jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, eine gewisse Zahl Hand-Eimer zu halten, seit einiger Zeit außer Acht gekommen.

Demnach werden alle Hausbesitzer hiermit aufgefordert: binnen 3 Monaten die fehlenden Eimer anzuschaffen, mit der Straße und der Nummer ihres Hauses bezeichnen und an einem leicht zugänglichen Orte im Hause aufbewahren zu lassen, damit bei ausbrechendem Feuer die Eimer ohne Verzug in Gebrauch genommen werden können.

Besitzer eines zweifenstrigen Hauses sind verpflichtet Einen, die Besitzer eines Hauses von mehr als zwei Fenstern Breite, wenigstens Zwei Eimer zu halten.

Nach Ablauf dreier Monate wird, Seitens der Feuerstätte-Revisoren ermittelt werden: ob in jedem Hause die vorschriftsmäßige Zahl Eimer, gehörig gezeichnet und im brauchbaren Zustande vorhanden ist, und werden sodann auf Kosten der Säumigen für die fehlenden oder ganz unbrauchbaren Eimer neue angeschafft, die schadhaften und nicht vorschriftsmäßig bezeichneten aber respective ergänzt und bezeichnet werden.

Der magistratualische Schlauchmeister, Schuhmacher-Meister Semmrow, Bischofsstraße Nr. 15 wohnhaft, fertigt normalmäßige lederne Eimer nach rheinländischem Maße 13 Zoll hoch, unten $6\frac{1}{2}$ Zoll, oben 9 Zoll im Lichten breit, für 1 Rthlr. 25 Sgr. pro Stück incl. Zeichnung, und stellen wir es den Betheiligten anheim: ihren Bedarf und die Reparatur ihrer Eimer bei demselben besorgen zu lassen.

Breslau, den 5. März 1844.

Das Königliche Polizei-Präsidium. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Vom 1. April c. ab befindet sich die Spar-Kasse auf dem Rathhause in dem Lokal, in welchem früher das Einquartierungs-Amt war.

Breslau, den 27. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Inland.

Berlin, 30. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Konsistorial-Rath und Stifts-Probst Claeßen zu Aachen zum Domprobst, den Schul-Inspektor Dr. Broix zu Köln, o wie den Land-Dechanten, Pfarrer Strauß zu Unkel, zum Dom-Kapitularen, und den Pfarrer Dautzenberg zu Mündelheim zum Ehren-Domherrn bei der Metropolitan-Kirche zu Köln; den Kammergerichts-Assessor Scheffler zum Stadtgerichts-Rath bei dem hiesigen Stadtgerichte zu ernennen; dem bei dem Land- und Stadtgerichte in Frankfurt a. d. O. angestellten Justiz-Kommissarius Hannemann und dem beim Land- und Stadtgerichte in Guben angestellten Justiz-Kommissarius Hornemann den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Schopen in Bonn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen; und den Kunsthändler und Landschafts-Maler Karl Waagen in München den Charakter eines Kommissions-Raths zu verleihen.

(Militär-Wochenblatt.) Graf Lüttichau, Premier-Lieutenant vom 11. Infanterie-Regiment, zum Hauptmann und Compagnie-Chef; Elstermann v. Elster, Seconde-Lieut. von demselben Regiment, zum Pr.-Lt.; v. Stilfried, Portépée-Fähnrich von demselben Regiment, zum überzähligen Sec.-Lt.; Graf Königsdorf, Sec.-Lt. vom 1. Kürassier-Regiment, zum Prem.-Lt.; v. Seherr-Thoß, Portépée-Fähnrich (mit Sec.-Lts.-Charakter) von demselben Regiment, zum überzähligen Se.-Lt. ernannt. v. Selchow, v. Oertzen, Graf zur Lippe-Biesterfeld-Weissenfeld, Portépée-Fähnrichs vom 6. Husaren-Regt.; Graf Wengerski, Port.-Fähnrich vom 2. Ulanen-Regt., der Charakter als Sec.-Lts. beigelegt. v. Görtz II., Port.-Fähnrich von demselben Regiment, zum 3. Dragoner-Regt. versetzt. Stenzel, aggr. Pr.-Lt. vom 6. komb. Reserve-Bat., der Charakter als Hauptmann beigelegt. v. Schau, aggr. Sec.-Lt. von demselben Bat., zum Pr.-Lt. ernannt. — Bei der Landwehr: Ewers, Sec.-Lt. vom 1. Bat., ins 1. Bat. 10. Regts.; Gentner, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 11. Regts.; v. d. Berswordt, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10., ins 2. Bat. 10. Regts. Graf v. Hochberg-Fürstenstein, Sec.-Lieut. (mit Rittmeisters-Charakter) vom 1. Bat., ins 3. Bat. 10. Regts.; Schildt, Sec.-Lt. der Artillerie, vom 3. Bat. 10. ins 1. Bat. 11. Regts.; Zimmermann, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 23. ins 2. Bat. 11. Regts.; Schultz, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 26. ins 1. Bat. 22. Regts.; v. Schweinichen, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 22. Regts.; Schück I., Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10. Regts.; von Schweinichen, Sec.-Lt. vom Landw.-Bat. 38., ins 3. Bat. 22. Regiments., Letzteren bei der Kavalerie; Schück II., Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10. ins 3. Bat. 23. Regts. einrangirt. — Martitz, zur Disposition stehender General-Major, zuletzt Brigadier der 1. Artillerie-Brigade, mit seiner Pension; v. Schuckmann, Major vom 14. Inf.-Regt., als Oberst-Lieutenant mit der Uniform des 11. Inf.-Regts., mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete und Pension; Baron v. Kinsky u. Tettau, General-Lieut. und Kommandant in Jülich, mit Pension der Abschied bewilligt. v. Barfus, General-Major und Kommandant von Graudenz; v. Wurmb, General-Major und Kommandeur der 2. Kavalerie-Brigade; v. Wegern, Oberst u. Kommandant von Weichselmünde; v. Beyer, Oberst und Inspecteur der 3. Festungs-Inspection, beide als General-Majors; v. Jossa, aggr. Oberst vom 29. Inf.-Regt.; v. Kalkreuth, Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 3. Kürassier-Regiments, als Oberst; v. Forell, Oberst-Lt. vom 28. Inf.-Regt.; v. Oertel, Major vom 18., Wichelmann, Major vom 16., Struensee, Major vom 11., Voß, Major vom 6., Rode, Major vom 2., v. Linstow, Major vom 10., v. Nyvenheim, Major vom 28., Borck, Major vom 13., Berghman, Major vom 34. Inf.-Regt., v. Gerhardt, Major vom 3. Ulanen-Regt., alle 10 als Oberst-Lieutenants. Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, aggr. Major vom 21., Groß, Hauptmann vom 5., Poelmahn, Borck, Hauptleute vom 13. Inf.-Regt.; Potthast, Hauptmann vom 16., Schrötter, Hauptmann vom 18., Matthias, Hauptmann vom 24. Inf.-Regt., alle 6 als Majors; Favreau, Hauptmann von der 2. Ingenieur-Inspection; v. Beseler, Rittmeister und Platzmajor in Kosel; v. Berg, Pr.-Lt. und Platzmajor in Glatz, sämmtlich mit Pension zur Disposition gestellt. v. Monsterberg, General-Lt. und Comdr. der 13. Division; v. Borries, Oberst und Comdr. vom 37. Inf.-Regt.; v. Bosse, Major und Adjutant beim General-Kommando des 7. Armee-Corps, dieser mit Aussicht auf Anstellung bei der Gensd'armerie; Meyer, Major vom 25. Inf.-Regt., beide als Oberst-Lts.; Jolly, Hauptmann vom 27., v. Maltitz, Hauptmann vom 28. Inf.-Regt., beide als Majors; v. Specht, Sec.-Lt. vom 27. Inf.-Regt., als Pr.-Lt., — alle 6 mit ihrer bisherigen Uniform mit den vorschr. Abz. f. Verabsch. und sämmtlich mit Pension; Bering, aggr. Major vom 1. komb. Reserve-Bat., mit Beibehalt seines Gehalts als Pension, in den Ruhestand versetzt. v. Bornstedt, Rittmeister vom 8. Husaren-Regt., als Major mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension der Abschied bewilligt. — Bei der Landwehr: Karsch, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 21. Regts., als Pr.-Lt.; von Mletzko, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 22. Regts., als Rittmeister, beide mit der Armee-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bewilligt. v. Mansbach, Major und 2ter Commandeur vom 1. Bat. 4. Garde-Ldw.-Regts.; v. Köckritz, Major vom Ldw.-Bat. 38. Inf.-Regts.; Uhde, Major und Commandeur vom 3. Bat. 13. Regts., alle 3 als Oberst-Lieutenants und mit ihrer bisherigen Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., in den Ruhestand versetzt.

Berlin, 30. März. Ich beeile mich, die mir aus bester Quelle zugekommene Liste des großen Avancements Ihnen, wie folgt, mitzutheilen:

Beförderungen in der Armee. 1844.

Zum General der Infanterie:

General-Lieutenant v. Pfuel, kommandirender General des 7. Armee-Corps.

Zu General-Lieutenants:

1) General-Major Herzog zu Anhalt-Köthen, Durchl., Chef des 22. Landw.-Regiments, Charakter.
2) " " Herzog von Braunschweig, Durchl., Chef des 10. Husaren-Regts., Charakter.
3) " " Herzog von Lucca, K. Hoh., v. d. Armee, Charakter.
4) " " Fürst zu Carolath-Beuthen, v. d. Armee, Charakter.
5) " " v. Held, zweiter Commandant des Berl. Invaliden-Bataillons, Charakter.
6) " " v. Esebeck, Commandeur der 1. Division.
7) " " Kellermeister v. d. Lund, 2r Commandant von Köln.
8) " " Köhn v. Jaski, Commandant von Küstrin.
9) " " v. Selasinsky, Direktor der Ob.-Milit.-Exam.-Kommission.
10) " " v. Kurssel, erster Kommandant von Neisse.
11) " " v. Neumann, Generaladjutant.
12) " " v. Barner, Commandeur der 12. Division.
13) " " v. Brandenstein, Commandeur der 9. Division.
14) " " v. Prittwitz, Commandeur der Garde-Infanterie.
15) " " v. Canitz und Dallwitz, v. d. Armee.
16) " " v. Legat, Direktor des Potsd. Milit.-Waisenhauses, Charakter.

Zu General-Majors:

1) Oberst v. Wiersbitzki, Commandeur der 4. Landwehr-Brig.
2) " v. Fischer, Commandant von Magdeburg.
3) " v. Flotow, Command. der 3. Kav.-Brig.
4) " v. Reichenbach, Commandant von Thorn.
5) " v. Gerlach, Commandeur der 1. Garde-Landw.-Brig.
6) " v. Reitzenstein, Chef des Generalstabes 4. Armee-Corps.
7) " v. Reuter, Commandant von Sarlois.
8) " v. Westphal, Commandeur der 12. Cav.-Brigade.
9) " v. Katte, Command. der 7. Cav.-Brig.
10) " Prinz August von Württemberg, K. H., Commandeur der 1. Garde-Cav.-Brig.
11) " v. Unruh, Gouverneur des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, K. H.

Zu Obersten:

1) Oberstlieut. Palm, Commandeur des 6. Inf.-Reg.
2) " v. Bünau, Commandeur des 40. Inf.-Reg.
3) " v. Ostau, Commandeur des 2. Garde-Ulanen-Regt.
4) " v. d. Chevallerie, Commandeur des 21. Inf.-Regt.
5) " Gr. v. Schlieffen, Commandeur des 26. Inf.-Regt.
6) " v. Willisen, Commandeur des 7. Cür.-Regt.
7) " v. Verlohren, Commandeur des 31. Inf.-Regt.
8) " Schulemann, von der Adjutantur.
9) " v. Borcke, Com. d. 12. Huf.-Regt.
10) " Gr. v. Hoym, v. d. Adjutantur.
11) " v. Carisien, vom Generalstabe.
12) " v. Trzebiatowski, Comm. d. 17. Infant.-Regiments.
13) " v. Auerswald, Com. d. 1. Drag.-Regiments.
14) " v. Knoblauch, inter. Insp. d. Jäger und Schützen.
15) " Leo I., Brigadier d. 4. Art.-Brig.
16) " Ehrhardt, intr. Com. d. 37. Inf.-Regiments.
17) " v. Wentzel, intr. Com. d. 37. Inf.-Regiments.
18) " v. Wnuck, Com. von Weichselmünde.
19) " v. Milson, vom 9. Inf.-Regiment.
20) " v. Pallandt, Com. d. 1. Ulan.-Reg.
21) " Gueinzius, vom Kriegsministerio.
22) " v. Reitzenstein, vom Generalstabe.
23) " v. Tresko, Commandeur des 1. Cürassier-Regiments.
24) Oberstlieut. Meyer, Inspecteur der 1. Festungs-Inspection.
25) " v. Dolbeneck, Commandeur des Garde-Dragoner-Regts.
26) " v. Wangenheim, Inspecteur der 1. Pionier-Inspection.
27) " v. Kopp, Brigadier der 4. Gendarmerie-Brigade.
28) " v. Werder, Brigadier d. 2. Gensd'armerie-Brigade.
29) Major Prinz Waldemar von Preußen, K. H., aggr. dem Garde-Dragoner-Regt.

Zu Oberstlieutenants:

1) Major Müller von 11. Inf.-Regt.
2) " v. d. Horst vom 24. Inf.-Regt.
3) " v. Wiedburg vom 8. Inf.-Regt.
4) " Wichmann, aggr. vom 27. Inf.-Regt.
5) " Wentzel vom 29. Inf.-Regt.
6) " v. Imhoff v. 40. Inf.-Regt.
7) " v. Kropff vom 2. Garde-Regt. zu Fuß.
8) " v. Priem aggr. vom 8. Landw.-Regt.
9) " Richter vom 21. Inf.-Regt.
10) " v. Brandenstein Command. des Garde-Schützen-Bat.
11) " v. Fircks Commandeur der 2. Schützen-Abtheilung.
12) " v. Moliere von der Adjutantur.
13) " v. Röhl inter. Brig. der 6. Artillerie-Brig.
14) " Schröders vom 1. Inf.-Regt
15) " Hohoff von der 6. Art.-Brig.
16) " v. Paczenski vom 35. Inf.-Regt.
17) " Böttcher vom 17. Inf.-Regt.
18) " v. Owstein von 9. Inf.-Regt.
19) " Gr. v. Waldersee I. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß.
20) " v. Bartineller; Brigadier der 7. Gendarmerie-Brig.
21) " v. Röder, Command. der 3. Jäger-Abth.
22) " v. d. Goltz inter. Command. dom 3. Husaren-Regts.
23) " Gr. v. Finckenstein Flügel-Adjutant.
24) " v. Willisen Flügel-Adjutant.
25) " v. Reitzenstein Flügel-Adjutant.
26) " Gr. v. Pückler vom 24. Landw.-Regt., Charakter.

Besetzung der vacanten höheren Stellen in der Armee.

Divisionen.

13te Division: Ge.-Maj. v. Tietzen, Command. d. 6. Cav.-Brigade.
Command. d. Garde-Cav.: Gen.-Maj. v. Tümpling, Com. d. 1. Garde-Cav.-Brigade.

Infanterie-Brigaden.

6. Infant.-Brig.: Oberst v. Salisch, Com. d. 32. Infant.-Regiments.
14. Infant.-Brig.: Oberst Chlebur, Com. d. 24. Infant.-Regiments.

Cavalerie-Brigaden.

1. Garde-Cav.-Brig.: Oberst Prinz August v. Württemberg, K. H., Com. d. Garde-Cürass.-Regts.
6. Caval.-Brig.: Oberst v. Hanneken, Com. d. 3. Dragoner-Regiments.

Infanterie-Regimenter.

12. Inf.-Reg.: Oberst v. Thümen, Flügel-Adjut.
24. " " ad intr. Oberst-Lieut. Ehrhardt, vom 24. Infant.-Regiment.
32. " " Oberst v. Schack, Com. d. 12. Inf.-Regiments.
37. " " ad intr. Oberst-Lieuten. v. Wentzel, vom 25. Infant.-Regiment.

Cavalerie-Regimenter.

Garde-Cürass.-Regim.: ad intr. Major v. Bischoffwerder, vom Garde du Corps-Regiment.
Garde-Huf.-Reg.: Oberst-Lieut. v. Kaphengst, Com. d. 2. Husaren-Regiments.
3. Kürass.-Regt.: ad intr. Major v. Wechmar, v. 4. Kür.-Rgt.
3. Dragoner-Regt.: ad intr. Major v. Borcke, v. 2. Drag.-Regt.
1. Huf.-Regt.: ad intr. Ob.-Lieut. v. Gerhardt, inter. Command. d. 4. Huf.-Regts.
2. Huf.-Regt.: ad intr. Major Gr. v. Lüttichau, v. 4. Huf.-Regt.
4. Huf.-Regt.: ad intr. Major v. Bonin, v. 11. Huf.-Regt.
11. Huf.-Regt.: ad intr. Major v. Lebbin, v. der Adjutantur.

Commandanturen.

Jülich: Gen.-Major v. Uechtritz, Commandeur der 14. Inf.-Brig.
Graudenz: Gen.-Maj. v. Dedenroth, Commandant v. Danzig.
Danzig: Oberst v. Salpius, vom Generalstabe.
Weichselmünde: Ob.-Lieut. v. Wnuck, v. Kaiser Franz Gren.-Regt.

Der General-Major außer Dienst v. Forstner, früher Commandeur des 6. Huf.-Regts., wird in den activen Dienst wieder angestellt, und zwar à la suite Sr. Majestät des Königs.

β **Berlin**, 28. März. Die sittliche und physische Erhebung der untern Volksklassen erscheint als eine wichtige Pflicht. In diesem Sinne wird in der von Dr. Kobitz redigirten „Preußischen Volksschulzeitung" ein vollständiger Plan zu einer Zeitschrift, als einer Vermittelung des Hauses und der Schule mit besonderer Berücksichtigung der niedern Volksklassen Berlins" von dem rühmlich bekannten Lehrer Ferdinand Schmidt mitgetheilt. Der Plan hat schon verschiedene Schicksale gehabt. Er ist sowohl dem Oberpräsidium der Provinz als auch der Schuldeputation Berlins mitgetheilt worden, mit dem Bemerken, daß das als wesentlich nothwendig und gründlich helfende Unternehmen dieser Zeitschrift, welche den Armen durchaus umsonst ins Haus geschickt werden müsse, der wesentlichen Unterstützung der Behörden bedürfe. Die Antworten lauteten beiderseits freundlich und wohlwollend, aber beiderseits ward der Grundsatz ausgesprochen, dergleichen läge nicht in der Hand der Behörden. Die Schuldeputation antwortete außerdem: „Wenn die Angelegenheit im Wege eines Privatunternehmens zu Stande kommt, weswegen wir heute (im Jahre 1840) einen erneuerten Versuch machen, so werden wir Alles, was in unsern Kräften steht, anwenden, dem Blatte bei dem Volke Eingang zu verschaffen." Dennoch ist in den verflossenen 4 Jahren nichts für diesen Zweck geschehen, und es tritt jetzt neu an die rechte Thür, vor die Oeffentlichkeit. In dem Prospekte zu dem wahrhaften Volksblatte wird der Berliner Geist als der stets verneinende erwiesen und von Jugend auf gänzliche Vernachlässigung der Herzensbildung, zu dem eine Fülle von schlechten Beispielen, welche auf das Kind besonders wirken, auf der Straße und im elterlichen Hause beitragen. Die Schuljungen spielen hier sehr häufig „Dieb" auf der Straße. Einer muß laufen, die Andern hinterher mit fürchterlichem Geschrei: „Halt den Dieb! Halt den Dieb!" Sie sehen das alle Tage auf der Straße und der Nachahmungstrieb ist in den Kindern besonders mächtig. Gegen diese Uebel will das Blatt gesund praktisch und volksthümlich, allgemein verständlich wirken und eben so sehr gegen die Frivolität des „Beobachter an der Spree", wie die Kopf und Herz verwirrenden Traktätlein des Pietismus. Nur alle Sonnabende soll das Blatt freiwillig und mit dem Oelblatte der Hoffnung, des gesunden Trostes und praktischer Anregung und Leitung für Erziehung und Bildung, wie sie der arbeitende Mann, der Bürger und Handwerker und Staatsbürger braucht, in die Hütten der Armen flattern. Wie manche arme, sorgenvolle Eltern werden glücklich sein, diesen Zuspruch, diese tröstliche Belehrung nach des Tages und der Woche Müh und Qual in ihren Hütten zu finden, manchen finstern Gedanken, aus Noth und Elend geboren, der sie umkreist wie der schwarze Pudel den Faust, zu verscheuchen! Ich habe diese Worte hingeworfen, weil der Plan so recht in den Kern der Zeitpflichten trifft. Vielleicht wird die hier angeregte Idee auch anderswo aufgenommen und trägt Früchte. — Von den Berliner Gesellenvereinen ist es still geworden, doch sie leben und streben noch. In einem der letzten Vereine waren wohl gegen 200 Gesellen, jeder mit einem Seidel Bier und einer Cigarre. Man fing mit Gesang an, mit Volksliedern, die recht kräftig und brav gesungen wurden. Dann kam Unterricht in der Physik, dann zwei Deklamationen, dann Fortsetzung des physikalischen Unterrichts; den Schluß bildeten wieder Volkslieder, die mit guter Stimmenvertheilung und ziemlich richtiger Intonation gesungen wurden. Gesang wirkt veredelnd auf die Masse. Die Rohheit schweigt und horcht, wenn sich der schöne vierstimmige Gesang der Gesellen durch die Straße bewegt. Ich habe das oft bemerkt. — Von Gaudys sämmtlichen Werken sind die beiden ersten Hefte mit dem Leben des Dichters von Arthur Müller erschienen. Wir wollen mit einem seiner Verse an Ida Hahn-Hahn (Gräfin) schließen, die ihn wegen seiner Popularität in Wahl der Stoffe getadelt hatte:

„Frei wie der Vogel, frei ist der Geselle!
Heut schlürft er Wein und morgen aus der Quelle,
Beim Meister heut, im Busch ist morgen Rast;
Auch er rennt auf der Bahn mit Hindernissen,
Doch drückt das Ränzel ihn, nicht das Gewissen —
Beglückt, wer mit dem Riemen löst die Last;
Und in dem Punkt, entschuldigen Sie mich —
Da denk' ich bürgerlich, sehr bürgerlich!"

× **Berlin**, 30. März. Seit zehn Jahren etwa ist Berlin der Ort, auf welchem sich fast der gesammte Wollhandel Preußens, Polens und eines großen Theils von Rußland concentrirt hat. Die Berliner Wollhändler sind für diese Lande die Haupteinkäufer geworden, und selbst die in den Provinzen wohnenden Händler kommen fast alle nach Berlin, um hier ihre Vorräthe abzusetzen. Hier allein zeigt sich denn auch am deutlichsten, was für Belebung dieses wichtigen Handelszweiges zu thun ist. Alle hiesigen Wollhändler

aber sind einstimmig der Meinung, daß der noch gegenwärtig erhobene Ausgangszoll von 2 Rthl. pro Ctr. ein erhebliches Hinderniß für das Aufblühen des deutschen Wollhandels sei, und wünschen sehnlichst eine baldige Aufhebung. Bislang wurde allerdings die Festsetzung eines Ausgangszolles dadurch gerechtfertigt, daß die Verarbeitung des Rohstoffes im Lande selbst befördert werden sollte, indem man richtig annahm, daß, wenn das Ausland unsere durch den Ausgangszoll vertheuerten Produkte verarbeite und diese als Fabrikate zurückführe, das Inland, welches jene Vertheuerung nicht zu tragen gehabt habe, um so vortheilhafter werde concurriren können. Dies konnte indeß nur so lange gelten, als das Ausland gezwungen war, die Wolle fast allein aus Deutschland zu beziehen; jetzt aber, wo Deutschland so überaus gefährliche Concurrenten erhalten hat, namentlich Australien, Süd-Rußland und das Kap der guten Hoffnung, kann das Argument nicht mehr vorhalten. Das Ausland, und namentlich England, als unser Hauptabnehmer für Wolle, ist nicht mehr gezwungen, seinen Bedarf, besonders in den ordinären Qualitäten aus Deutschland zu beziehen. In jenen Ländern aber, wo kein Ausgangszoll besteht, kauft es jedenfalls um diese 2 Rthl. billiger, die also nothwendig die Concurrenz bedeutend erschweren. Namentlich leidet der Absatz von ordinären Wollen, bei denen eine Preiserhöhung von 2 Rthl. schon von bedeutendem Einfluß ist, sehr darunter. Es wäre hiernach jener Ausgangszoll wohl ein Gegenstand, der genauere Beherzigung von Seiten der Vereinsregierungen verdiente. — Eine eigenthümliche Empfindung erregt es, wenn man erfährt, wie die Hessische Regierung alle für Jordan erscheinenden Vertheidigungs-Schriften verbietet, während sie doch seine Verurtheilung selbst veröffentlichte. Appellirte sie nicht, indem sie dies that, an die öffentliche Meinung und die wissenschaftliche Kritik, und ist es jetzt konsequent, der angerufenen Instanz den Mund zu schließen, weil ihre Entscheidung ungünstig ausfällt? Es ist dies ebenso inkonsequent wie unpolitisch, denn bekanntlich werden verbotene Bücher am stärksten gelesen. — Die vielbesprochene Kulturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts, von Bruno Bauer, ist jetzt ausgegeben, nachdem sie durch das Ober-Censurgericht mit Ausmerzung einiger Stellen die Debitserlaubniß erhalten hatte. Obwohl die allgemeine Neugier wohl nicht wenig auf den Inhalt gespannt ist, so dürfte das Buch seines sehr hohen Preises wegen (2 Rthl. 7½ Sgr.) doch nur wenig Käufer finden. Ueber seinen Inhalt berichte ich Ihnen nächstens. — Der Berichterstatter des Hamburger Korrespondenten hat sich veranlaßt gefunden, über meine Referate in Sachen Schellings noch einmal das Wort zu nehmen. Er zeigt indeß dabei, daß es ihm nicht mehr um die Sache, sondern nur um Persönlichkeiten zu thun ist, und dies wird mir allemal Grund sein, jede Debatte sofort abzubrechen. — Als Muster von Geschmacklosigkeit in Stil und Darstellung kann man die hier erscheinenden Jahresberichte der verschiedenen Krankenvereine ansehen. Besonders unglücklich pflegen die Versuche auszufallen, sich der alttestamentarischen Ausdrucksweise in Bildern anzuschließen. Ich erhalte soeben den zehnten Jahresbericht des Frauen-Kranken-Vereins, der mit folgenden Worten anfängt: „Nicht nur Ein Jahr — zehn Jahre unserer Wirksamkeit hat der gnädige Gott gekrönt mit seinem Gut, das ganze Jahrzehnt trieft von Seinem Fett.“ Es soll dies eine Paraphrasirung des Psalm 65 v. 12 sein: „Du krönst das Jahr mit Deinem Gut, und Deine Fußtapfen triefen von Fett.“ Ueberhaupt kann man annehmen, daß jene Vereine einen weit ausgedehnteren Anklang finden würden, wenn sie sich nicht mit einer kirchlich-rigoristischen Färbung umgäben, die nun einmal nicht mehr in der Zeit liegt.

** **Berlin**, 30. März. Die Krankheit des Geheimen Staatsministers und General-Postmeisters von Nagler, deren wir in unserem letzten Berichte als beinahe gehoben erwähnten, hat in neuester Zeit eine sehr bedenkliche Wendung genommen. Zu der bereits vorhandenen Indisposition hat sich Brustkrampf und Keuchhusten gesellt. Indessen darf man die Hoffnung, diesen ausgezeichneten Staatsmann erhalten zu sehen, um so weniger aufgeben, als sich seit zwei Tagen günstigeres Wetter eingestellt hat. — In einem, in der gestern ausgegebenen Nr. 76 der Voß'schen Zeitung enthaltenen Correspondenz-Artikel aus Potsdam wird mitgetheilt, daß des Königs Majestät in Barnim bei Potsdam eine Musterwirthschaft anlegen zu lassen beabsichtigten. Diese Angabe ist irrig. Bornim — nicht Barnim — ist Chatullgut und zur Anlegung einer Musterwirthschaft in großartigerem Maßstabe nicht geeignet; — des Königs Majestät läßt aber daselbst zur Benutzung der königl. Familie eine Molkerei errichten. Dagegen befindet sich — und dies dürfte wenig bekannt sein — auf der Domaine Steglitz, in der nächsten Nähe von Berlin, eine Musterwirthschaft, deren Verwaltung von dem Geheimen Finanzrath Dr. Pabst — dem früheren Vorstand der Akademie in Eldena — geleitet wird, und von welcher man sich die segensreichsten Folgen für die Landwirthschaft versprechen kann. Die Steglitzer Güter gehörten früher dem vor etwa 8 Jahren verstorbenen Großkanzler Beyme, und wurden von dessen Tochter zu dem Zwecke, dem selbige gegenwärtig gewidmet, eigens angekauft. — Erlauben Sie mir an die obige Berichtigung eine zweite zu knüpfen. In einem in Nr. 74 Ihrer Zeitung enthaltenden Correspondenz-Artikel von hier wird der Kammergerichts-Rath Obstfelder als eine der Personen genannt, auf welche möglicher Weise die Wahl zum Direktor des hiesigen Stadtgerichts fallen könnte. Herr von Obstfelder ist aber längst nicht mehr Kammergerichtsrath, sondern Geheimer Finanzrath in der zweiten Abtheilung des Hausministerii und wird diese Stellung nicht verlassen. — Vor einigen Abenden las der, wie Ihnen bereits früher gemeldet, sich zur Zeit hier aufhaltende Carl Beck in einem Cirkel von Freunden seine neueste dichterische Schöpfung „der Auferstandene“ vor, welches Gedicht er auch in Dresden begeisterten Zuhörern vorgetragen. Es ist ein wunderbar heißblütiges Werk, ein Kämpfen und Streiten; ein tiefer Seelen-Schmerz zernagt des Jünglings innerstes Gemüth, und doch jauchzt sie auf, dieselbe irdisch gepeinigte umklammerte Seele in allmächtiger göttlicher Poesie: der tobende rastlose Gedanke zerknirscht, zerknirschend wühlt er sich durch eine Fluth von wunderschönen Bildern bis zur Verklärung, bis zur Anbetung, — die aber nicht die Anbetung der Ueberlieferung ist. Außerdem hat Beck im Freimüthigen des Dr. Lasker, dem besten der Berliner belletristischen Blätter, mehrere Gedichte abdrucken lassen, von denen das „Trommellied“ eine allgemeine Sensation erregte. — Herr Döring, der den Ciclus seiner Gastrollen noch nicht beendigte, und dessen Anwesenheit für die theaterlustigen Berliner ein „Ereigniß“ (!) ist, gab neulich den Jago im Othello, der an der Hofbühne neu einstudirt worden. Es ist dies bekanntlich eine Partie, über deren Studium Seydelmann vom Tode überrascht wurde, und das Stück ist seither nicht gegeben worden. Der so natürliche und nahe liegende Gedanke an unseres verstorbenen Meisters Art und Weise, für welche dieser Jago gerade wie geboren schien, that dem Effekt, welchen Hr. Döring erregen konnte, keinen Abbruch, und die Wahrheit, mit der er den kalten ironischen Buben, den Ausdruck der schneidendsten Verneinung zur Anschauung brachte, machte stumme Lippen und bleiche Gesichter. — In Potsdam sind wieder einige Fälle unnatürlicher Ausschweifung vorgekommen, der eine betraf zwei schon ältere Männer, der andere den Sohn einer sehr angesehenen Familie. Es ist wirklich seltsam, daß wenn in jüngster Zeit über das Laster gemeldet wird, wo es sich der gewissen Unnatur, der ausschweifenden Abscheulichkeit zuwendet, wo es in Phasen tritt, die nicht nur durch Gottes Gesetze, sondern auch durch menschliche Satzungen verpönt sind, die meisten Fälle der Art diese unsere Schwesterstadt betreffen. — Um dem anhaltenden Sinken der Staatspapiere, namentlich der Staatsschuldscheine, veranlaßt durch fortwährende Verkäufe zum Zweck von Eisenbahn-Einzahlungen vorzubeugen und um namentlich das letztgedachte Papier über Pari zu erhalten, werden von der Seehandlung tagtäglich große Ankäufe gemacht. Bei demselben Institut lagern bedeutende Summen schlesischer Pfandbriefe, welche unter den obwaltenden Zeitverhältnissen nicht zu Gelde gemacht werden können. — Die gestern begonnene und heute ziemlich beendigte Ultimo-Abrechnung an unserer Börse ist vorübergegangen, ohne daß irgend eine wesentliche Stockung stattgefunden hätte, und hat von Neuem bewiesen, welche enorme Geldkräfte unserer Börse zn Gebote stehen.

* **Berlin, 30. März.** Die Vorsteher unsrer Kaufmannschaft bieten nun Alles auf, dem Börsengeschäfte, welches durch den Eisenbahn-Aktienhandel in mancher Beziehung entwürdigt worden ist, wieder Geltung zu verschaffen. So darf sich unter anderm Niemand mehr ein Entree-Billet zum Besuch der Börse lösen, wenn er nicht von einem korporirten Kaufmann gekannt und dazu erst empfohlen wird. Ferner sollen von nun an die Kaufleute darauf sehen, daß sich ihre Kommis in keine Eisenbahn-Aktiengeschäfte, wie bisher, einlassen. Durch einen Anschlag in der Börse wird auch das Geschäftspublikum benachrichtigt, daß die Börsenvorsteher höhern Orts das Recht erlangt haben, die an der Börse laut streitenden Parteien sofort entfernen zu lassen. Aus dergleichen Maßregeln wird man leicht ermessen können, wie arg es bisher zugegangen ist. — Von allen hier ausmündenden Eisenbahndirektionen befinden sich gegenwärtig Abgeordnete in unserer Hauptstadt, um ihre Ansichten über Verbesserungen im Eisenbahnenwesen auszutauschen. — Seit gestern werden Zeichnungen auf eine projektirte Eisenbahn von Berlin nach Stralsund, welche durch eine Zweigbahn mit Greifswald verbunden werden soll, angenommen. Die Zinsen derselben wird jedoch der Staat nicht garantiren. — Vor einigen Tagen ist hier eine Schrift über Schelling von einem Studenten, Namens Schwarz, erschienen, welcher darin die große Aufgabe mit Geschick zu lösen wagte, die Widersprüche im alten und neuen System des berühmten Philosophen in einen gewissen Einklang zu bringen, wobei der Verfasser aber auch nicht unterließ, manche Sätze hart zu bekämpfen. — **Dr. Gutzkow** verweilt seit einigen Tagen bei seinen hiesigen Verwandten. **Dr. Mundt** verläßt uns nächstens und wird erst im Herbst zurückkehren. **Dr. Prutz's** Anwesenheit in unserer Hauptstadt hatte den Zweck, sein Drama „Moritz von Sachsen“ recht bald auf der königl. Bühne in Scene gehen zu sehen. Da die Aufführung dieser schönen Dichtung aber wieder auf längere Zeit verschoben worden ist, so hat derselbe sich bereits wieder nach seinem Domizil Halle zurück begeben.

Hr. Fay, Legationssekretär der Vereinigten Staaten Nordamerikas, ist am 27. März von Berlin nach London gereist. Er ist der Ueberbringer eines Handels- und Schifffahrtsvertrags zwischen den Vereinigten Staaten und dem Zollverein, welcher am 25. März Abends vom Minister Frhrn. v. Bülow und Hrn. Wheaton, Gesandten der Vereinigten Staaten in Preußen, unterzeichnet wurde. Man hofft, daß der nordamerikanische Senat den Traktat bestätigen wird, welcher äußerst vortheilhaft für beide abschließende Staaten ist. Diese Angelegenheit ist mit einer Raschheit betrieben worden, welche ihres Gleichen in den Annalen des Zollvereins nicht findet. Gegen den 8. März begannen die Conferenzen zwischen Hrn. Wheaton und den Ministern Frhrn. v. Bülow, v. Bodelschwingh und den Geheimräthen Eichmann und Michaelis. Am 15. März wurde Letzterer nach München, Karlsruhe und Stuttgart gesendet, um die Einsendung der Beistimmung dieser Höfe zu dem Beschlusse zu beeilen, und am 25. März wurden die Verhandlungen beendet. In Betreff dieser Sache müssen wir den respektiven Behörden das größte Lob zollen, aber zugleich können wir nicht umhin, unser Bedauern über die Langsamkeit auszudrücken, mit der der Abschluß eines andern Handelsvertrags, der von weit größerer Wichtigkeit für uns ist, behandelt wird: wir meinen den, der die Innigkeit unserer Verbindung mit Belgien vermehren soll. Wenn wir uns nicht irren, so sind es bereits acht Jahre, daß der Plan gefaßt ist, und bis heute ist noch nichts geschehen. Wer trägt die Schuld? Wir wissen es nicht bestimmt; aber es ist uns keineswegs unbekannt, daß das belgische Gouvernement, besonders aber das belgische Ministerium, welches jetzt an der Spitze steht, bisher keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um den Wunsch, sich kommerziell an Deutschland anzuschließen, an den Tag zu legen, und daß keine Handlung Belgiens mit den trefflichen Worten, welche Minister Deschamps in Köln und Aachen als Redner und Verkünder der Gesinnungen und Gefühle seiner Landsleute für Preußen sprach, im Widerspruche steht. Unmöglich können wir daher glauben, daß die Hindernisse von dort kommen, vielmehr müssen wir vermuthen, daß sie vom Zollverein ausgehen, und daher wird man unser Bedauern begreifen. Belgien ist, wie man sagt, willens, am 1. April die Vergünstigungen, welches es seit 1842 aus Deutschland kommenden Weinen und Seidenwaaren gestattete, aufzuheben. Könnten wir ihm deshalb einen Vorwurf machen, wenn seine Verhandlungen ein negatives Resultat erhalten? Gewiß nicht! Aber wir hoffen, daß Belgiens festes Auftreten eher ein glückliches Ende als den Abbruch der Verhandlungen erzeugen wird.

(A. D. Z.)

Posen, 26. März. Der Geheimrath Brüggemann, vortragender Rath der katholischen Angelegenheiten im Cultusministerium, ist noch hier und besucht fleißig alle Unterrichtsanstalten unserer Stadt, auch die evangelischen; da er jedoch seine Hauptaufmerksamkeit dem hiesigen katholischen Gymnasium zuwendet, so dürften wohl diejenigen den Zweck der Sendung des Hrn. Brüggemann richtig errathen, welche ihm neben der allgemeinen Aufgabe, die katholischen Unterrichtsanstalten der Provinz kennen zu lernen, wie im verflossenen Herbste die schlesischen, die besondere Mission ertheilen, die unerquicklichen Zerwürfnisse in jenem Gymnasium zu beseitigen. Hr. Brüggemann wird als ein gewandter, wohlwollender Mann geschildert, und so steht zu hoffen, daß ihm diese Aufgabe gelingen werde, zumal der Direktor, durch die jüngsten Erfahrungen gewitzigt, unfehlbar geneigt sein dürfte, die Hand zum Frieden zu bieten, was um so wünschenswerther ist, als eine Fortdauer der Spaltungen den gänzlichen Verfall der Anstalt unfehlbar zur Folge haben würde. Weniger Chancen hat die Meinung derer für sich, welche die Sendung des Geheimraths Brüggemann mit der Ausgleichung der Differenzen zwischen der Regierung und dem hiesigen Domkapitel und mit der endlichen Wiederbesetzung unsers erzbischöflichen Stuhles in Verbindung bringen; indessen ist es möglich, daß derselbe mehrere Zwecke zugleich verfolgt. — Mit der Milderung der Verordnung in Betreff der polnischen Emigranten hat es seine volle Richtigkeit; es ist ihnen zwar eine Aussicht zum fernern ungestörten Verbleiben in unserer Provinz offiziell nicht eröffnet, indessen ist ihnen doch eine unbestimmte Aufenthaltsfrist zur Regulirung ihrer Privatangelegenheiten bewilligt, die sich hoffentlich so lange ausdehnen läßt, als die betheiligten Individuen der Regierung keine Veranlassung zu erneuerter Strenge geben werden. Daß man hier, namentlich in der gewerbtreibenden Klasse, über einen solchen Ausgang allgemein erfreut ist, läßt sich nicht in Abrede stellen, denn die Abwesenheit des polnischen Adels machte sich im verflossenen Winter bereits sehr empfind-

lich, und diese schrieb man allein der Verstimmung desselben über die Ausweisung der Emigranten zu. — Die hiesigen polnischen und deutschen Zeitungen machen sich jetzt durch eine heftige Polemik pikant. In jenen wird ein Kampf auf Tod und Leben mit dem hier erscheinenden Orendownik geführt, der die panslawistischen Tendenzen vertritt und seine Mitarbeiter im russischen Polen hat, während die hiesige Zeitung Aufsätze von polnischen Patrioten bringt, die in den panslawistischen Strebungen einen Verrath gegen das Vaterland erblikken. Wäre die Censurscheere nicht da, so würde der Streit bald auf die Spitze getrieben werden. — Die Augsburger Allgemeine Zeitung bringt einen Brief vom Rhein, der einer Mystifikation viel ähnlicher sieht, als einem Faktum. Es wird in demselben die Ankunft des Dr. Hirschfeld, Schwiegersohns des Oberrabbiners Geiger in Frankfurt, angezeigt und dabei versichert, daß Dr. Hirschfeld nur Näheres über die Beschlüsse des Petersburger Kabinets in Betreff der russischen Juden abwarte, um seine Mission nach Petersburg anzutreten und dort einen in London entworfenen, von Dr. Hirschfeld wahrscheinlich aus Paris mitgebrachten Plan zu einer großen Kolonisation der Juden im Innern des russischen Reichs vorzulegen. Nebstbei bemerkt, ist Dr. Hirschfeld Rabbiner in Wolstein im Großherzogthume Posen und Schwiegersohn des Posener Oberrabbiners Eiger, und nicht Geiger, der in Breslau ansässig ist. Doch es handelt sich hier nicht um Familienverhältnisse, wenn sie auch dem Rheinkorrespondenten sehr am Herzen zu liegen scheinen. Ich will auch nicht dem Dr. Hirschfeld die Befähigung absprechen, Plane zu überreichen, wenn auch seine Mission in Paris, die Rothschild'sche Macht für die russischen Juden zu interessiren, wenngleich nicht zum Nachtheile des Dr. Hirschfeld, jedenfalls nicht zum Vortheile seiner Committenten ausgeschlagen. Ist nun die neue Sendung eine Wahrheit, so weiß ich wirklich nicht, ob ich hier mehr die Kurzsichtigkeit und Unkenntniß der Betheiligten oder das stolze Bewußtsein des Handlangers bewundern soll. Glauben denn diese jüdischen Philanthropen in der That, daß es Rußland an sachkundigen Männern fehle, die, mit den Verhältnissen und den Bedürfnissen, mit der Lage und der Stellung ihrer jüdischen Mitbrüder vertraut, wohl eher die passenden Mittel zu einer nothwendigen Reform oder Colonisation derselben an die Hand geben könnten, als in London entworfene, in Paris geholte und von einem Wolsteiner Rabbiner zu überreichende Plane? Wenn sich diese Herren wirklich um das körperliche und geistige Heil ihrer Mitbrüder so sehr kümmern, sollte es ihnen auch nicht unbekannt sein, daß in Petersburg schon seit einer Reihe von Jahren ein hebräisches Comité besteht, das nur einzig und allein jüdischen Interessen gewidmet ist, daß die Mitglieder desselben größtentheils der jüdischen Nation angehören und daß diesen das Wohl derselben eben so sehr am Herzen liegt, als den jüdisch-deutschen Philanthropen, welche den orthodoxen Juden, aus denen doch eigentlich die jüdische Bevölkerung Rußlands besteht, ein Gräuel und deren Beistand sie nicht einmal in Anspruch nehmen wollen.*) Uebrigens haben diese Herren gewiß von der Zusammenberufung jüdischer Gelehrten in Petersburg zur Berathung einer Reform der jüdischen Verhältnisse vernommen, und sollten schon deswegen mehr Vertrauen setzen nicht allein in den guten Willen, sondern auch in die Sachkenntniß der russischen Regierung. Derartige aufdringliche Vermittler werden das russische Kabinet in seinem Gange nicht beirren, und hoffentlich wird die Zukunft die thatsächlichste Widerlegung und den kräftigsten Anwalt Rußlands abgeben gegen himmelstürmende Phrasen und sogenannte wohlgemeinte Vorschläge. (D. A. Z.)

Koblenz, 26. März. Der Gustav-Adolph-Verein hat in der Rheinprovinz die Idee hervorgerufen, einen katholischen Gegenverein zu stiften. Zu diesem Zwecke haben bereits mehrere Berechnungen der Stimmführer über den Katholiken am Rhein stattgefunden. Der Verein wird dem Vernehmen nach, den Namen Carolus-Boromäus-Verein erhalten und eine ausgedehnte Thätigkeit entwickeln. Namentlich soll auch die Presse in seinen Dienst genommen werden. (Frkf. J.)

Deutschland.

München, 23. März. Wie das königl. Ministerium des Innern das protestantische Baiern von der Gustav-Adolf-Stiftung isolirt, so hat es auch unterm 25. Novbr. v. J. die von dem Ober-Consistorium vorgelegten Bitten der schon im Jahre 1840 gehaltenen Generalsynoden von Anspach nnd Baireuth abgeschlagen, zur Dotirung und Verbesserung von evangelischen Pfarrstellen Sammlungen veranstalten und Vereine in Baiern bilden zu dürfen.

(Bad. Kirchen- und Schulbl.)

Karlsruhe, 26. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand die Diskussion statt über den von dem Abg. Rettig erstatteten Bericht über den Gesetzentwurf, die Besserstellung der Schullehrer betreffend. Der Entwurf behält die Eintheilung der Lehrstellen in vier Klassen bei, erhöht aber das Minimum der fixen Besoldung der Hauptlehrer erster Klasse von 140 auf 175 Fl., und der Lehrer zweiter Klasse von 175 auf 200 Fl. In der Begründung wird ausgeführt, daß die bisherige Klassen-Eintheilung vorzüglich aus dem Grunde beibehalten worden, damit tüchtigen Lehrern eine sichere Aussicht auf Besserstellung vorbehalten werde, was bei einer Vereinigung der beiden ersten Klassen auf 200 Fl. nicht mehr der Fall sein würde, weil alsdann für 1610 Lehrer der beiden ersten Klassen nur noch 229 bessere Lehrstellen der dritten und vierten Klasse in Aussicht gestellt wären. Die Kommission begründet eine abweichende Ansicht, wonach der niederste Lehrergehalt, außer Wohnung und Schulgeld, auf jährlich 200 Fl. erhöht werden soll. Bissing wiederholt seinen Antrag, die Lehrer der ersten Klasse auf 200 Fl., die zweite Klasse auf 230 Fl. zu erhöhen. Richter unterstützt diesen Antrag, fügt aber den weitern Antrag bei, die dritte Klasse auf 320 Fl., die vierte Klasse auf 420 Fl. zu erhöhen. Der Antrag, den Gehalt der ersten Klasse auf 200 Fl. zu erhöhen, wird einstimmig angenommen. — Der Antrag, die zweite auf 230 Fl. zu setzen, wird mit 25 gegen 24 Stimmen angenommen. — Die Vorschläge des Abg. Richter werden verworfen. Die übrigen Anträge der Kommission werden angenommen, mit Ausnahme des Zusatzes, wonach die Berechnung der Beitragspflicht der Gemeinden die Einkünfte und Ausgaben von 1833 bis 1843 (statt 1825 bis 1835) zu Grund gelegt werden sollen. Dieser Zusatz bleibt als unvollziehbar weg. Das Gesetz wird bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. (Mannh. J.)

Gießen, 26. März. Hofgerichtsrath Nöllner, der gegenwärtig eifrigst an der aktenmäßigen Darstellung des Weidig'schen Prozesses arbeitet, hat in der wieder erscheinenden Zeitschrift für deutsches Strafverfahren hinlängliche Andeutungen gegeben, in welchem Sinne sein Buch reden wird. Er spricht in dem Vorwort, wie in einem Artikel über den badischen Entwurf einer Strafprozeßordnung, so entschieden, als je, für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, ohne die der Dienst der Gerechtigkeit niemals in seinem ganzen Umfange verwaltet werden könne. Demzufolge dürfen wir sicher sein, das Buch über Weidig wird keineswegs das geheime Inquisitionswesen rechtfertigen, sondern dem allgemeinen Verlangen nach zeitgemäßer Reform einen neuen Nachdruck verleihen. Daß sich aber Nöllner nicht im entferntesten dazu hergeben wird, die Handlungsweise Georgi's zu vertheidigen, beweisen die Miszellen der Zeitschrift, die ganz und gar gegen die Inquisition gerichtet sind. (Mannh. Abendz.)

Großbritannien.

London, 25. März. Durch den bereits gemeldeten Widerstreit der Abstimmungen über die Factory Bill in der Unterhaus-Sitzung vom 22. d. M. sind die Verhandlungen über diese Angelegenheit in jener Sitzung nullificirt worden. (Es erklärte sich die Stimmenmehrheit bekanntlich erst gegen die von den Ministern beantragte zwölfstündige Arbeitszeit, und dann auch gegen den in die Form eines Amendements zu dem ministeriellen Antrage gekleideten, von Lord Ashley gestellten Antrag, daß eine zehnstündige Arbeitszeit das Maximum sein solle.) Die Ursache, aus welcher die beiden Abstimmungen einander widerstritten, war, daß fünf Mitglieder des Hauses, die Herren Aldam, Archdall, Ewart, Martin und Palmer, sowohl gegen den ministeriellen Antrag, als gegen das Amendement stimmten. Am Schlusse der Sitzung vom 22. zeigte Sir James Graham an, daß er heute seine Erklärung über die ferneren Schritte der Regierung in dieser Angelegenheit abgeben werde. Diese Erklärung erfolgte, als das Haus sich heute von Neuem zur General-Comité wegen der Factory Bill konstituirte. Sir James erwähnte zunächst, den Verlauf der Sache rekapitulirend, daß bei Eröffnung der Verhandlungen der General-Comité in der Sitzung vom 18. Lord Ashley schon zu einer der einleitenden Klauseln der Bill (der sogenannten interpretation bill) das Amendement gestellt habe, die Arbeitszeit für Frauen und junge Leutt, statt auf 12, auf 10 Stunden festzusetzen, daß dieses Amendement und somit dem Prinzipe nach die kürzere Arbeitszeit, mit einer Mehrheit von 8 Stimmen adoptirt worden sei, daß nun aber er (Sir James Graham), um jedem übereilten Beschlusse des Hauses in einer so wichtigen Angelegenheit vorzubeugen, erklärt habe, die Sache bei dem Art. 8 der Bill, welcher die eigentlichen Bestimmungen über die Arbeitzeit enthält, nochmals zur Abstimmung zu bringen, daß diese Abstimmung in der Sitzung vom 18. erfolgt sei und eine Stimmenmehrheit sowohl gegen den Antrag des Ministeriums als gegen den Antrag Lord Ashley's ergeben und die größte Verwirrung herbeigeführt habe. Um die Konfusion zu entwirren, gebe es für die Regierung drei verschiedene Wege, unter denen sie zu wählen habe. Sie könne entweder eine vermittelnde Maaßregel vorschlagen, und eine zwischen der zwölfstündigen und der zehnstündigen mitten inne liegende Dauer der Arbeitszeit, etwa eine elfstündige beantragen, oder sie könne die von ihr eingebrachte Bill zurücknehmen und Alles beim Alten lassen, oder endlich sie könne an die Stelle der vorliegenden Bill eine andere treten lassen, welche, unter Beibehaltung der zwölfstündigen Arbeitszeit, sich im Uebrigen den vom Hause kundgegebenen Ansichten anschlösse. Den ersten Weg könne die Regierung nicht einschlagen, da ihrer Ueberzeugung nach jede Verminderung der Arbeitszeit unter zwölf Stunden sowohl dem Fabrikarbeiter selbst, als dem Fabrikherrn und dem Lande im Allgemeinen die größten Nachtheile bringen müsse. Verminderung des Arbeitslohns und in Folge davon Arbeiterunruhen und Aufstände, Verminderung des Ertrages der Betriebs-Kapitalien, Beschränkung der Industrie des Inlandes und Förderung der Konkurrenz des Auslandes würden die unvermeidlichen Resultate sein. Es bleibe daher nur die Wahl zwischen Zurücknahme der Bill ohne Weiteres und Ersetzung derselben durch eine andere, und da habe sich denn die Regierung für Letzteres entschieden, damit die mannigfachen vom Hause bereits gebilligten Reformen (besonders die Feststellung der Arbeitszeit für Kinder von 9 bis 13 Jahren auf acht Stunden) nicht ungenutzt blieben. Er (Sir J. Graham) zeigte daher an, daß er am 29. darauf antragen werde, die vorliegende Bill von der Tagesordnung zu streichen, in der Absicht, die Erlaubniß zur Einbringung einer neuen Bill zu erwirken. Uebrigens erkläre er im Voraus, daß die Minister sich jedem Versuche, eine Verminderung der Arbeitszeit zu erlangen, nach wie vor entschieden widersetzen werden. Lord Ashley äußerte darauf, daß ihm die Erklärung des Ministers zu unerwartet gekommen sei, als daß er schon sagen könne, welchen Weg er am 29. einschlagen werde; jedenfalls aber sei er entschlossen, an jenem Tage oder später die feierliche Erklärung des Hauses zu provociren, daß dasselbe bei seinen früheren Beschlüssen beharre. Lord Howick forderte Lord Ashley auf, am 29. zu dem angezeigten Antrage des Ministers das Amendement zu stellen, daß das Haus die Zurücknahmeder Bill nicht gestatten könne, denn man dürfe nicht zugeben, daß die Regierung sich herausnehme, dem Hausezu sagen, wenn Ihr die Arbeitszeit anders feststellen wollt, als es uns beliebt, so sollt Ihr gar keine Verfügung über die Sache haben; Lord Ashley dürfte den einmal errungenen Sieg nicht wieder aus den Händen lassen. Andere Mitglieder des Hauses, wie Herr Brotherton, bedauerten, daß die Regierung ein Compromiß auf 11 Stunden, das gewiß gebilligt worden wäre, verschmähe, und nach einiger Debatte wurde darauf der Gegenstand verlassen.

Nach dem Court Journal hat sich die Königin veranlaßt gesehen, in ihrem Haushalt große Ersparnisse vorzunehmen, welche sich auf jährlich 25,000 Pfd. belaufen sollen. Die Ursache dieser Maßnahme sind angeblich die kostspieligen Reisen der Königin nach Schottland, Frankreich und Belgien. (Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 26. März. Der Polizeipräfekt Gabriel Delessert ist durch königl. Ordonnanz zum Pair von Frankreich ernannt worden. Ferner wurde durch königl. Entscheidung vom 3. März auf Antrag des Marine- und Kolonien-Ministers Mackau der Contre-Admiral Laplace zum Kommandanten der Antillenstation und der Contre-Admiral Hamelin zum Kommandanten der Station in Oceanien und an der Westküste von Amerika ernannt; der erstere ersetzt den Contre-Admiral Moges, der letztere den Contre-Admiral Dupetit-Thouars. Der Contre-Admiral Turpin ist an Hamelin's Stelle zum Generalmajor der Marine in Toulon befördert worden.

Die Börse war heute sehr bewegt. In den französischen Renten hatte eine rückgängige Bewegung statt. Es hieß, Hr. Baude werde morgen in der Deputirten-Kammer die Convertirung der 5pCt. Rente beantragen, das Ministerium dagegen, um diesen Antrag zu vereiteln, einen Gesetzentwurf für Effectuirung des letzten Theils des bereits votirten Anlehens vorlegen. Auch Eisenbahnactien, welche gestern unverhältnißmäßig gestiegen waren, wichen stark im Preis. — Bei Herrn Ganneron hatte heute die Subscription al pari für die projectirte Paris-Strasburger Eisenbahn statt. Die um 12 Uhr Mittags eröffnete Einzeichnung war bereits um 5 Uhr vollständig gedeckt. Die für dieses Unternehmen erforderliche Summe beläuft sich auf 35 Millionen Frs. — In spanischen Fonds war kaum Geschäft.

Es sind Berichte aus Athen vom 12. März eingetroffen. König Otto hat die neue Constitution unterzeichnet.

Man liest im „Moniteur parisien": „Ihre Maj. die Königin Christine ist am 21. März in Aranjuez angekommen."

---

*) Grade diesem Comitee schiebt unsere Correspondenz aus Jurburg in Nr. 55 die Härte der gegen die Juden ergriffenen Maßregeln ganz besonders zu, und wenn die Angabe dieser Correnspondenz richtig ist, wonach die Mitglieder dieses Comitee zwar der jüdischen „Nation," aber nicht dem jüdischen Glauben angehören, nämlich getaufte Juden sind, so wäre das sehr erklärlich.
(D. Red. d. Deutschen A. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 79 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 2. April 1844.

Spanien.

Madrid, 20. März. Unter den Personen, welche in Folge des Aufschwungs der öffentlichen Fonds, namentlich der 3pCt. Rente, enorme Gewinne gemacht, nennt man insbesondere den Sekretär des Finanzministers Carasco, welcher bedeutende Summen gewonnen, einen Einkassirer eines unserer ersten Bankhäuser und eine gewisse Dame, die in der Lage ist, von allem gut unterrichtet zu sein. Seit einigen Tagen beschäftigt man sich hier nur mit Börsenhandel; alle Welt spekulirt; die Zeiten der Ministerien Calatrava, Toreno und Mendizabal kehren wieder.

Eine Depesche des Generalcapitäns von Galizien meldet, daß die Festung Almeida (in Portugal) sich ergeben hat; Ihre Maj. die Königin Donna Maria hat die 600 Mann der Garnison begnadigt; sie hat gestattet, daß denen, welche Pässe verlangen würden, solche ausgefertigt werden sollen. Dieselbe Depesche theilt mit, daß die portugiesischen Behörden mehr Thätigkeit in Betreff der spanischen Flüchtlinge zeigen. Weiteren Berichten aus Portugal zufolge, herrscht jetzt dort überall Ruhe; das Schwert ist in der Scheide geblieben.

Osmanisches Reich.

☽ **Czernowitz**, 20. März. Sollte man nicht glauben, wenn man die Allgem. Ztg. liest, die Moldau und Walachei ständen in lichten Flammen? Wie es drüben steht, weiß ich natürlich nicht, aber daß es hier nicht so arg ist, ungeachtet aller Opposition und alles Geschreis, kann ich versichern. — Was in frühern Berichten über die assemblée géné ale gesagt worden, ist wörtlich wahr, es ist planmäßige Opposition, die alle Gesetzesvorschläge der Regierung zurückweist. Der einzige Vorschlag, für Bukarest ein Pompiercorps zu errichten, konnte nicht zurückgewiesen werden, ohne alle Popularität zu verlieren, aber er wurde so amendirt, daß diese Spritzenleute nicht mehr unter der Polizei, sondern unter dem Spatar stehen, und also der Miliz angehören. — Von mehreren Seiten hört man nicht auf, auf den Bruder des Fürsten Stirbey aufmerksam zu machen, und von ihm zu sagen, daß er sich nur in die Umstände füge, ohne seinen Absichten auf den Fürstenstuhl zu entsagen. Die Allg. Ztg. spricht dies nun in dürren Worten aus. So schnell kann dies auf keinen Fall geschehen, glaube ich, denn der Fürst wird andere Minister wählen, wenn diese in der Kammer keine Majorität finden — so wenigstens ist es parlamentarische Sitte — und dann werden die jetzigen opponiren. Ob Stirbey sich dann der Opposition anreiht, um seinen Bruder zu stürzen, — ob Rußland und die Türkei, einsehend, daß gegen den Fürsten keine gegründete Klage zu erheben sei, dann die oktroyirte Charte zurücknimmt, — oder ob sonst etwas Unvermuthetes geschieht, wird die Zukunft lehren; aber auf keinen Fall glaube ich an eine Revolution in der Walachei. Ließe sie sich mit dem Munde, dem Tschibuk und Scherbet (Dubzaz) machen, — dann wäre sie zu befürchten; da aber ohne Muth, Geld, Thätigkeit, Enthusiasmus und Waffen noch keine Revolution ausbrach, so glaube ich an keine Revolution in der Walachei. — Ein Deputirter schrieb mir mit der letzten Post, daß der Fürst ihm gesagt habe, in 3 Wochen würden die Sitzungen geschlossen und er zu seiner Familie zurückkehren. Dies ist leicht möglich, und Alles wird dann beim Alten bleiben. Ueberdies kommen die Herren Deputirten erst um 12 Uhr und gehen um 2 Uhr — Zeit genug, um ein veto ohne Sinn und Verstand auszusprechen. — Ein Russe, ein Oberst, mit dem Auftrage Bergwerke anzulegen, wo sich Metalle finden, ist in Bukarest, und bei dem in dieser Sache gemachten Gesetzesvorschlage hat sich besonders die Opposition erhoben. Der Fürst erklärte daher: Ihr seid nicht im Stande, Gesetze zu beurtheilen, und nahm alle Gesetzes-Vorschläge zurück. Dennoch setzte die General-Versammlung die Berathung über das Bergwerksgesetz fort und verwarf es nach einigen Tagen. Der Fürst erhielt eine stark abgefaßte Erwiederung der Landes-Repräsentanten, welche antworteten: sie werden seine Entlassung fordern. Das ist es, was die Opponenten wollen, denn dann giebt es wieder etwas zu intriguiren, vielleicht auch zu verdienen, und der Eigennutz spielt bei unsern Nachbarn eine bedeutende Rolle. Behauptet man doch sogar, daß die meisten Galanterien mit Gold aufgewogen werden; denn nur in civilisirten Ländern ist die Liebe der Liebe Preis. Darum vermag auch der Fürst Sturdza die Ruhe in der Moldau besser aufrecht zu erhalten. Er weiß allen Bewegungen vorzubeugen, indem er die Häupter derselben stets auf eine oder die andere Weise zu gewinnen weiß. Man macht beiden den Vorwurf, daß sie sich auf Rußland stützen; das ist aber sehr natürlich, denn Oesterreich hat nach der dem französischen Cabinet gegebenen Antwort den Russen allein das Departement des Orients überlassen. Zu den Franzosen hat sich das Zutrauen verloren; dazu sind diese Völker zu überlegt; sie haben daher ihr Augenmerk hauptsächlich auf England gerichtet, und seit Rußland durch die griechische Angelegenheit so viel von seinem Einfluß im Orient verloren hat, ist es besonders der englische General-Consul, auf den jetzt alle Blicke gerichtet sind. Er ist ein reicher und gut besoldeter Mann, der in seinem Hause viele Menschen sieht, und dann sehr leicht Einfluß gewinnen kann.

☽ **Czernowitz**, 22. März. Die benachbarte moldauische Stadt Bottnsehun ist am 16ten dieses der Schauplatz eines Skandals gewesen, wie er nur in diesem Lande möglich ist, und der zugleich zeigt, wie die hiesigen Verwaltungsbehörden beschaffen sind. Ein österreichischer Unterthan hatte gegen einen englischen Unterthan eine Forderung; statt sich an den betreffenden Consul zu Jassy oder an dessen Stellvertreter, dessen Starosten zu Bottosehan, zu wenden, wandte er sich an den moldauischen Kreishauptmann; dieser schickte, ohne die Sache zu untersuchen, die Exekution, um einen Wagen des Engländers zu pfänden. Als man diesen Wagen nicht herausgeben will, läßt er Gewalt gebrauchen, doch entfernt sich der damit beauftragte Kosaken-Kapitän auf Einschreiten des englischen Starosten, welcher dem Isprawnik oder Kreis-Hauptmann deshalb Vorstellungen machen wollte, ihn aber nicht zu Hause traf, so daß der fragliche Wagen über Nacht bei dem Starosten blieb. — Am andern Tage kam ein Beamter des Isprawnik mit einer Anzahl Kosaken, der den Befehl hatte, mit Gewalt den Wagen aus dem Hofe des Starosten zu nehmen, und so machte er mit seinen Leuten bei der Wagen-Remise Anstalten dazu. Der Staroste aber gab ihm solchen nicht gutwillig. Einer der Kosaken ging, um dem Isprawnik dies zu melden, dieser kam selbst mit beinahe 40 Kosaken, und selbst über den Plankenzaun springend ließ er die Wagen-Remisethüre mittelst einer Holzaxt öffnen, und befahl den Kosaken, ohne Jemanden zu schonen, alle zu mißhandeln, und den Wagen aus dem Hofe herauszunehmen. Die Leute des Starosten wurden von dem Isprawnik und seinen Leuten grausam gemißhandelt. Der Staroste hat solches dem englischen Konsul zur Verwendung bei dem Fürsten angezeigt. Dieser hat auch sofort eine Untersuchung befohlen, und der englische Konsul geht selbst nach Bottosehan, um die Rechte seines Starosten zu unterstützen. Dies wird sehr nothwendig sein, da der Kreishauptmanu zu der mächtigen Familie der Maurokordatos gehört, sein Bruder ist Hetmann oder Chef der bewaffneten Macht und Kriegsminister. Uebrigens sind solche Starosten in den verschiedenen Kreisen sehr nothwendig, sie sind nämlich die Organe der Konsuln, welche nach der Verfassung der Fremden, in der Türkei deren einzige Obrigkeit sind. So befindet sich zu Botosehan ein österreichischer, preußischer, englischer, französischer und griechischer Staroste oder Konsulats-Unterbeamter. Nach dem Reglement Organique, der Verfassungs-Urkunde der Moldau und Walachei, sollen solche Starosten nicht mehr angestellt werden, und daher hat auch Rußland keine solche mehr, da diese Schutzmacht das Reglement aufrecht erhalten muß. Allein die andern Mächte haben ihre Verträge mit der Pforte, die durch das Reglement nicht abgeändert sind. Auch würden es ohne solche Unterbeamten die Konsuln nicht möglich machen können, ihre Nationalen in Ordnung zu halten, die gewöhnlich nicht die Besten sind, welche in diese Länder kommen, sich außer allem Gesetz glauben, und wenn sie zur Ordnung angehalten werden, gleich über Ungerechtigkeit schreien, und ihre Konsuln bei ihren Höfen denunciren, und wehe dann dem, welcher einer Regierung angehört, die in jeden Beamten Mißtrauen setzt. Wem man Vertrauen schenkt, der wird es auch zu verdienen suchen.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 1. April. Die Stelle eines Königl. Commissarius bei unsern Eisenbahnen, welche Herr Ober-Regierungsrath v. Heyden bisher bekleidete, ist mit der Stelle des fiskalischen Mitgliedes des Verwaltungs-Rathes bei der Oberschlesischen Eisenbahn — früher Herr Regierungsrath Naunyn, von heut ab Hr. Regierungs-Assessor Seydel in Oppeln — cumulirt worden. Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn verliert zu seinem höchsten Bedauern in Herrn v. Heyden den Repräsentanten der Regierung, welcher das Unternehmen von seinem Entstehen an durch seine reichen Kenntnisse und seine praktische Geschäftskunde mit wahrer Humanität förderte.

(Eingesandt.) Herr Kantor Siegert wird in der Kirche zu St. Bernhardin als Charmittwochsmusik diesmal die über 100 Jahr alte, in Breslau wahrscheinlich noch nie aufgeführte Passionsmusik aufführen, welche Sebastian Bach nach den Worten des Evangeliums Johannis gearbeitet hat. Ist sie auch nicht so großartig, als die nach dem Evangelium des Matthäus von demselben Meister uns hinterlassene, und in Breslau bereits mehrere Male gehörte, so ist sie doch unstreitig immer noch ein sehr bedeutendes Werk des großen Komponisten, in vielen Stellen mit überraschender Wahrheit gedacht und tief empfunden, und reich an mannigfachen Schönheiten. Die Aufführung, welche eine nicht leichte Aufgabe ist, wird sorgfältig vorbereitet und verspricht also den Freunden alter und ernster Musik einen Genuß, auf welchen hinzuweisen und aufmerksam zu machen um so mehr Pflicht erscheint, als die Gelegenheit, die erwähnte Passionsmusik zu hören, schwerlich bald wieder geboten werden dürfte. J.

---

* **Breslau**, 1. April. Alles noch in der ersten Entwickelung Begriffene ist am meisten geeignet, die Aufmerksamkeit des Beobachters zu erregen und zu spannen. Der Unterzeichnete konnte es sich daher nicht versagen, der Prüfung beizuwohnen, welche am 30. März von 9 Uhr früh bis mittags 1 Uhr in der neu errichteten Knaben-Schul- und Pensions-Anstalt des Hrn. F. Obert, Kupferschmiede-Straße Nr. 10, vor einem ansehnlichen und sachkundigen Publikum gehalten wurde. Ref. fand, daß der Unterricht in allen Fächern streng nach den Regeln der Methodik von dem eifrigen Vorsteher und seinen Hülfslehrern ertheilt worden war, und daß die Kinder sich bereits recht hübsche Kenntnisse angeeignet hatten. Besonders gefiel ihm die geistige Regsamkeit der Schüler. Das lebhafte Interesse am Unterrichte, welches von den Lehrern erregt worden, sprach sich unverkennbar in dem freudigen Eifer aus, mit welchem die Antworten gegeben wurden. Die nette Conversation im Französischen, fern von den elenden Bon-Jouriaden, überraschte mich sogar. Ich kann Eltern, welche ihren Kindern eine angemessene Vorbereitung fürs Gymnasium oder für die höhere Bürgerschule ertheilen zu lassen geneigt sind, das Institut des Herrn F. Obert mit gutem Gewissen empfehlen. — Der Seminar-Direktor Barthel.

Bramante. Romantisch-komische Zauber-Oper in 4 Akten von Theodor Drobitsch. Musik von Eduard Tauwitz.

* **Riga**, 20. März. Im Laufe des vergangenen Winters wurde diese Oper Ihres Landsmannes zum ersten Male hier gegeben und in kurzer Zeit 4mal bei gedrängt vollem Hause wiederholt. Dieser Besuch giebt schon eine vortheilhafte äußere Kritik des Werkes, denn das Theaterpublikum Riga's ist ein so kleines und verwöhntes, daß von allen modernen Opern nur Norma und die Regimentstochter 8mal in Jahresfrist wiederholt wurden. Von der günstigen Aufnahme einer deutschen Oper schreibt sich der Componist in der Regel mit Recht den größten Theil zu, und der gegenwärtige Fall macht keine Ausnahme. Das Buch leidet an manchen Schwächen und scheint ein Erstlingsversuch seines Verfassers zu sein. Eine zu starke Aehnlichkeit in dem Hauptgange der Handlung mit Raimunds Geisterkönig, zu große Gedehntheit einzelner Situationen, die bisweilen episodenartig erscheinen, zu viele Worte in den Gesangsnummern, und eine manchmal allzu nonchalante Versifikation schmälern seine Bedeutung. Indessen — was haben deutsche Operncomponisten, wenn sie sich nicht wie Wagner und Lortzing ihre Texte selbst machen können, für Auswahl? Trotz der gerügten Fehler bietet das Sujet doch eine abwechselnde Reihe dramatischer Bilder, Gelegenheit zu mannigfachen Empfindungsschilderungen und so viel Spannung des Interesses, als eine Zauberoper, deren Idee nicht die neueste ist, nur geben kann. — Die Musik zeichnet sich durch melodische Gefälligkeit, leichte Auffaßbarkeit und treue Charakteristik aus. Mit deutscher Gewissenhaftigkeit hat sich der Componist einem oft matten Texte untergeordnet, und manche Musikstücke entbehren daher des freien Aufschwungs und der selbstständigen Physiognomie, aber ansprechend ist er immer geblieben. Der Gesang ist durchgängig fließend und stimmgerecht, mit theilweiser Ausnahme des komischen Dieners, der bisweilen zu viel in schnellen Achteln parlirt. Die sentimentalen Momente des Helden und der Heldin zeichnen sich durch viele schöne und bezeichnende Cantilenen aus, nur heroische und leidenschaftliche Stellen bedürfen zuweilen einer höhern musikalischen Auffassung. Von vortheilhaftester Wirkung sind heitere lyrische Nummern, und mit vieler Consequenz und treuester Einheit ist die kleinere Partie des Geisterfürsten Bramante gehalten. Sehr lobenswerth ist die Instrumentation, in welcher der Componist große Gewandtheit und glückliche Intuition besitzt. — Als besonders gelungen können hervorgehoben werden im ersten Akt: die Introduktion, eine Vision begleitend, zart und originell durch eine durchgehende Figur der Streichinstrumente, und das damit correspon-

dirende Terzett Nr. 5 „Unter Rosen sanft gebettet", Nr. 6, Quartett mit Chor „Nur höhnende Gebilde", Nr. 7, der Anfang des Finales. Im zweiten Akt ist die Introduktion und Nr. 2 von besonders lieblicher Wirkung. Aecht komisch und originell die Arie Pedrillos Nr. 6: „Ihr ungeschliffnen Geister", F-moll, nur etwas zu gedehnt. Freundlich-munter und eindringlich das Lied und die Arie der Fröhlichkeit. Eben so bietet der ganze dritte Akt einen Kreis wohlthuender und gern gehörter Musikstücke, die sich alle auf den Hintergrund schweizerischer Lokalität lehnen und sich anmuthig in Hirten-, Jagd- und Liebesbeziehungen entfalten. — So viele freundliche und gelungene Erscheinungen des Werkes bezeichnen ein Talent, an das man höhere Anforderungen zu machen berechtigt ist; deshalb dürfen die Mängel seiner gegenwärtigen Stufe nicht verschwiegen bleiben. Es finden sich in Bramante noch zu viele musikalische Allgemeinheiten, und diese deuten auf ein zu rasches Arbeiten. Componisten, die wie Tauwitz, die Geschicklichkeit haben, jeden ersten Gedanken schnell und leicht in die Form eines ganzen Musikstückes zu bringen, müssen sich sehr vor dem Glauben hüten, als wäre der Geist eines Tonstückes eben so schnell durch die Fantasie zu erzeugen, als die Form desselben durch technische Mittel leicht darstellbar ist. Einen zweiten Fehler theilt Tauwitz mit mehrern andern deutschen Componisten. Er liegt in der ehrfürchtigen, aber ganz unzweckmäßigen Anschauungsweise des Textes. Statt die Hauptempfindung, die in einem Textabschnitt enthalten ist, nur zum anregenden Keim entsprechender musikalischer Gedanken zu benutzen, wird oft der ganze Text charakterisirt, einzelne Empfindungen werden in Musik übersetzt, ja Worte und Zeilen individualisirt. Bei dem besten Buche wird eine solche sclavische Unterwürfigkeit die freie Empfindung hemmen, Schönheiten beschränken, und der Einheit entgegen treten; ein schlechtes Buch wird nicht nur dies Alles thun, sondern auch seinen Adoptivvater mit seinen Trivialitäten anstecken. Unsere Componisten müssen bei Mad. Birchpfeiffer in die Lehre gehen und dramatische Redaktionskünste lernen. Bevor diese ihnen nicht ein Zeugniß gegeben hat, daß sie einen Operntext für den eigenen Bedarf zurechtzustutzen gelernt haben, soll ihnen jeder Dominanten-Akkord verboten sein. Bramante spielte trotz beträchtlicher Verkürzungen volle 4 Stunden. Wenn der geehrte Componist das Werk jedoch einer nochmaligen Sichtung unterwirft, durch Beseitigung minder hervortretender Stellen die bedeutendern Theile mehr zusammendrängt, und auf das Maß der gewöhnlichen Theaterzeit reduzirt, so wird der durchweg ansprechende und melodiöse Charakter desselben und die geschickte Ausführung, schöner und einheitlicher hervortreten und gewiß auf jeder Bühne einen lohnenden Erfolg haben. K. A.

= **Herrnstadt**, 29. März. Heute traf hier mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 21. d. Mts. die erfreuliche Nachricht ein, daß es nicht in Absicht stehe, in der jetzigen Dislocation des hier und in Guhrau, Wohlau und Winzig in Garnison stehenden 2ten Leib-Husaren-Regiments eine Veränderung vorzunehmen, wodurch das weit verbreitete Gerücht von Verlegung dieses Regiments in andere Städte seine Erledigung findet.

Mannigfaltiges.

—* Der wissenschaftliche Kampf über das Projekt der Einführung eines der gesammten preußischen Monarchie zugedachten Strafgesetzbuches dauert fort. Es ist nicht blos eine umfassende Schrift des ausgezeichneten Criminalrechtslehrers an der Universität zu Breslau, Prof. Dr. Abegg: „Beiträge zur Kritik des Entwurfs des Strafgesetzbuches für den preußischen Staat nach den Beschlüssen des Staatsraths, von Dr. J. A. A." (24 Bogen), wie wir erfahren, dem Erscheinen nahe, sondern wir finden sogar in den Inhaltsanzeigen der neuesten Hefte einer französischen Zeitschrift zwei Artikel über denselben Gegenstand aufgeführt. Die **Révue du droit français et étranger**, welche von dem Advokaten Foelix (die ausländische Abtheilung), Duvergier und Valette (französische Jurisprudenz) redigirt wird, bringt nämlich in den ersten Monatslieferungen für 1844 eine Abhandlung von Foelix, dem im Jahre 1843 in Deutschland vielgenannten Gegner der Schwurgerichte, unter dem Titel: **Projet d'un code pénal pour le royaume de Prusse et d'une loi qui déclare ce code applicable à la Prusse rhénane**, — und einen Aufsatz von Nypels, außerordentlichem Professor an der Universität zu Lüttich: **Du nouveau projet de code pénal pour les états prussiens.**

— Die neuesten aus New-York bis zum 2. März reichenden Berichte bestätigen die Nachricht von dem Unglück am Bord des „Princeton" in allen Theilen. Die Funktionen der beiden umgekommenen Minister werden vorläufig von dem General-Anwalt Hrn. Nelson und dem Commodore Warrington versehen. Aus den Detailberichten über den Unglücksfall ergiebt sich, daß Herr Upshur von der einen Hälfte der Lavette der gesprungenen Kanone bedeckt war, so daß 2 Matrosen seinen Körper nur mit Anstrengung darunter hervorziehen konnten. Er war über dem Auge und an den Beinen schwer verletzt, seine Kleider ihm vom Leibe gerissen und er athmete nur noch etwa 3 Minuten. Herr Gilmer war auf der Stelle todt; Herr Maxey (ehemaliger Gesandte in Brüssel), dem beide Arme und ein Bein abgerissen waren, gleichfalls Commodore Kennon und Herr Gardiner athmeten etwa noch eine halbe Stunde, schienen indeß keinen Augenblick zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein. Der Befehlshaber des Schiffes, Capitain Stockton, war von der Gewalt der Explosion niedergeworfen worden, sprang aber gleich wieder auf und stellte sich auf eine Lavette, um den Schauplatz der Vernichtung zu übersehen; Haupt- und Barthaar waren ihm gänzlich abgesengt. Gegen 12 Matrosen wurden schwer verwundet und einer von ihnen ist seitdem gestorben. Drei Personen, Oberst Benton, der Richter Phelps und Herr Strickland wurden wie todt zu Boden geschleudert und von allen um die Kanone herumstehenden Individuen blieb nur einer, Herr Tyson aus Philadelphia, aufrecht stehen, obgleich ein etwa 2 Pfund schweres Stück der Kanone ihm durch den Hut gefahren war. Eine Dame, welcher der Oberst Benton den Arm gegeben hatte, wurde von ihm weg ins Tauwerk geschleudert, ohne jedoch beschädigt zu werden. Mehrere in der Nähe stehende Damen blieben unverletzt und nur eine von ihnen wurde mit dem Blute der Getödteten bespritzt.

— **(Nürnberg.)** Am 21. März erlebten wir einen eigenthümlichen Theaterjux. Morgens kündete der Zettel „Don Juan" an, Nachmittags wurde die Oper abgesagt und dafür der „Freischütz" angesetzt; als das Publikum Abends ins Theater kam, hieß es, der „Freischütz" könne wegen Heiserkeit des ersten Tenoristen nicht stattfinden, das Publikum möge daher selbst bestimmen, was für ein anderes Stück gegeben werden solle. Da ließ sich eine Stimme vernehmen, der Tenorist sei nicht heiser, er sitze drüben wohlgemuth in einem Bierhause, worauf auf die Oper „Freischütz" gedrungen wurde, welche sofort auch aufgeführt ward, ohne daß man von der Heiserkeit des Max viel bemerkte. (Konversationsblatt.)

— Gegenwärtig befinden sich in Frankreich nicht weniger, als 27 Geranten und Redakteure von Journalen im Gefängniß. Seit 1830 sind über die Journalpressen Geldbußen im Betrag von 7,500,500 Frs. und Gefängnißstrafen im Gesammtbelaufe von 184 Jahren und 10 Monaten ergangen.

— In Hannover ist laut dem Hamburger Correspondenten den Herren vom Offiziercorps vorgeschrieben worden, bei Hofbällen auch während des Tanzes Hut und Degen nicht abzulegen.

Druckfehler-Berichtigung. In dem gestrigen Artikel „Breslau, 30. März" muß es heißen statt ist — sind, statt Einschränkung — Einschüchterung, statt fungirt — fungire.
In dem gestrigen Theater-Artikel Zeile 4 v. u. lies ces statt cis.

Bücherschau.

Historisch-biographische Nachrichten zur Geschichte der brandenburgisch-preußischen Artillerie. Aus bisher ungenutzten Urkunden zusammengestellt von Kurd Wolfgang von Schöning. Erster Theil. Mit dem Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen. Berlin, Mittler, 1844. VIII und 537 S. in gr. 8.

Während man in früherer Zeit, da die Bedeutung der Geschichte als einer Universalwissenschaft, und die der Geschichtsschreibung als einer vorzüglichen literarischen Kunstform noch nicht erkannt war, die meisten Produktionen auf dem Gebiete der Staatengeschichte nur als mehr oder minder pragmatische Beschreibung der Kriegsläufte, der strategischen Künste und der militärischen Operationen charakterisiren mußte; kann man heute selbst von denjenigen Leistungen, die nur die kriegerische Seite der Staatenentwicklung, die eigentliche Kriegs- und Militärgeschichte, zu ihrer ausschließlichen Aufgabe haben, mit Recht sagen, daß sie sich zu dem Bewußtsein eines integrirenden Moments der allgemeinen Geschichte und Historiographie in wissenschaftlich-materieller und künstlerisch-formeller Beziehung erhoben haben. Wie nothwendig dieses Bewußtsein des inneren Zusammenhangs mit der allgemeineren historischen Wissenschaft und Kunst jenem wichtigen Einzelzweig derselben ist, geht aus der Bedeutung hervor, den der Krieg und dessen realer Faktor, das Militär, seit dem Anfang aller Geschichte für die Entwicklung der politischen Verhältnisse behauptet hat, und wie es scheint, bis zum Ende aller Geschichte noch behaupten wird, da es wohl niemals der diplomatischen Ausgleichungs- und Versöhnungskunst gelingen dürfte, den Krieg, die eigentliche **ultima ratio regum** völlig entbehrlich zu machen. Insofern müssen wir also der Geschichte des Militärs, und besonders der vollständig organisirten Armeen, von denen freilich erst seit der Einführung der stehenden Heere die Rede sein kann, eine besondre Wichtigkeit vindiziren, die über das blos taktische und strategische Interesse weit hinausgeht. Herr v. Schöning hat sich die, wie wir eben zeigten, wissenschaftlich bedeutsame Aufgabe gesetzt, die Entwicklung der militärischen Organisationen Preußens, eines Staats, der nicht nur durch Intelligenz und geistiges Bewußtsein, sondern auch durch materielle, in einer ruhmvollen Vergangenheit erprobte kriegerische Kraft, einen der ersten Plätze unter den europäischen Mächten einnimmt, in einzelnen militärisch-geschichtlichen Werken darzustellen. Dem uns vorliegenden neuesten Werke des berühmten Herrn Verfassers gingen bereits 6 Bände voraus, von denen wir nur die Biographien der Generalfeldmarschälle v. Schöning, v. Natzmer, „die Generale der kurbrandenburgischen und preußischen Armee von 1640—1840," so wie die „Geschichte des fünften Husaren-Regiments, mit besonderer Rücksicht auf Blücher," hervorheben. Wenn es noch einer Bemerkung bedürfte, um diese rühmlichst anerkannten Werke gehörig zu würdigen, so wäre es die, daß der Herr Verf. in allen, neben dem militärischen, immer auch den historischen Gesichtspunkt scharf ins Auge gefaßt hat; ja daß er durch die historisch-biographische Methode, durch die künstlerische Verschmelzung des Universell- und Individuell-Geschichtlichen, in der Form, die Dorow und Varnhagen für die Literatur gewonnen und ausgebildet haben, recht schätzbare Beiträge zur Charakteristik bedeutender militärischer Persönlichkeiten und zum Verständniß der Zustände in Beziehungen, unter denen sie wirkten, geliefert hat.

Diesen Vorzug theilt auch das uns vorliegende neueste Werk des Hrn. Verf. mit den frühern, daß es aber in militärischer Beziehung ein weit wichtigeres und umfassenderes Interesse als jene beanspruchen darf, braucht kaum gesagt zu werden. Die Artillerie, deren Geschichte in Brandenburg und Preußen dieses Werk gewidmet ist, hat ein eigenthümliches Interesse nicht blos als eine der neuesten Waffengattungen, die, hervorgerufen durch die Erfindung des Schießpulvers, einen Umschwung und eine großartige Revolution in die moderne Taktik, und somit in die Gestaltung der politischen Verhältnisse hervorgebracht; sondern auch schon insofern, als durch sie ein rein theoretisches Element, die mathematische Wissenschaft, zuerst auf die Kriegskunst einen unvorhergesehenen Einfluß gewonnen hat. — Der vorliegende erste Band umfaßt neben einer allgemeinen Einleitung, die Geschichte der brandenburgisch-preußischen Artillerie bis zum Ende der ersten beiden schlesischen Kriege, und liefert im Anhang eine Anzahl bisher fast ganz unbenutzten Urkunden von höchstem Interesse. Obwohl der Herr Verf. selbst auf die erschöpfende Darstellung des Technischen der Waffe, mit der es die Artillerie zu thun hat, bescheiden Verzicht leistet, so müssen wir doch anerkennen, daß die nothwendigen Andeutungen und Ausführungen auch hierüber nirgends vermißt werden. Um so reichhaltiger und vollständiger finden wir auch diesmal das historisch-biographische Material, das selbst dem nichtmilitärischen Leser eine ebenso belehrende als unterhaltende Ausbeute gewähren wird. Wir können nicht umhin, ohne auf Einzelnes einzugehen, doch einige Kapitel als besonders interessant und für die allgemeine Geschichte und Biographie von hohem Werth zu bezeichnen: die Feldzüge unter Eugen und Marlborough im spanischen Erbfolgekrieg; der Generalfeldzeugmeister Philipp (Sohn des großen Kurfürsten) und der Oberst Schlundt, dessen Prozeß, wegen geheimer Unterhandlungen mit Menzikow, dargestellt wird; Friedrich Wilhelm I. gegen Karl XII. vor Stralsund u. a. m. Die Spezifikationen des gehaltreichen Bestands des Berliner Zeughauses vom J. 1713 (Kap. IX) bieten durch die mitgetheilten Inschriften der alten Geschütze ein höchst ergötzliches und charakteristisches Interesse. Neben dem Ausdruck einseitiger konfessioneller Erbitterung, die sich im 16. Jahrhundert überall Luft machte, finden wir recht sinnige naive Selbstcharakteristiken der Kanonen; z. B.

„Der fliegende Trach Ich werd genennt
Ganz ungesäumt schnell und behend
Entsetzen will den Herren mein
Alle die ihm getreu und gehorsam sein
Und strafe Ungehorsam und Unrecht
Verschone nicht Herrn oder Knecht."

Wie verlautet, hat der Herr Verf. durch einen Zufluß von bisher unbenutzten Quellen aus der Zeit Friedrichs des Großen nunmehr den Entschluß gefaßt, statt 2 Theilen, deren 3 zu geben, und zwar soll der zweite zu Johanni, der dritte gegen Weihnachten erscheinen. Wir sehen mit Spannung dem Abschluß dieses, durch Material, wie durch äußere Darstellung gleich ausgezeichneten Werkes entgegen und können ihm die günstigste Aufnahme von Seiten des betreffenden Publikums prognosciren. d.

Aktien-Markt.

Breslau, 1. April. Die Regulirungen zu ultimo März und ersten April haben sich leicht abgewickelt, und von festen Berliner Kursen unterstützt, behauptet auch die hiesige Börse eine feste Haltung. Ansehnliche Umsätze fanden statt in:

Sächsisch-Schlesische p. Kasse	116¼.
Niederschlesisch-Märkische dito	118⅙.
Neisse-Brieger	109—109¼.
Krakau-Oberschlesische	113¼ bez.
Köln-Mindener	112 mehr Abgeber als Nehmer.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Die Tochter Figaro's." Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen von H. Börnstein.
Mittwoch: „Die Nachtwandlerin." Große Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernstine Löwe.
Heinrich London.
Liegnitz und Greiffenberg.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, geb. v. Schickfuß, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:
E. v. Sausin.
Moisdorf, den 29. März 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag um 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Reckoß, von einem gesunden Mädchen, zeige ich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.
Berlin, den 29. März 1844.
G. H. Oppermann.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr endete sanft das Leben unserer zweiten Tochter Sophie, in dem Alter von 1 Jahr und 4 Monaten. Um stille Theilnahme bitten:
M. Langendorff und Frau.
Breslau, den 31. März 1844.

Höhere Bürgerschule.

Die **neu** aufzunehmenden Schüler haben sich **Mittwoch den 10. April**, um 8 Uhr, beim Unterzeichneten zur Prüfung einzufinden. Tags darauf findet die Inskription statt.
Dr. **Kletke.**

Krolls Wintergarten.

Den geehrten Abonnenten erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß das auf **heute** angekündigte Subscriptions-Concert eingetretener Umstände wegen ausfällt.
A. Kutzner.

Ich wohne jetzt Ring Nr. 9, zwei Treppen hoch.
Teichmann,
Königl. Justizkommissar u. Notar.

Ich wohne gegenwärtig Albrechtsstr. Nr. 14, im Hause des Herrn Kaufmann Seeliger.
Eugen Müller,
Justiz-Kommissarius bei dem Königl. Oberlandesgericht.

Im Verlage des Herausgebers, des Polizei-Kommiss. **Vogt,** Kupferschmiedestr. Nr. 17, ist erschienen und bei diesem so wie in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Zusammenstellung
der Rechte und Pflichten der Miether und Vermiether nach preuß. Recht.
(2te Auflage, Preis 5 Sgr.)
und

Zusammenstellung
der Rechte und Pflichten der Handwerks-Meister, Gesellen und Lehrlinge nach preuß. Rechte.
(Preis 5 Sgr.)

Landgüter jeder Grösse
weiset zum Kauf nach **S. Militsch,** Bischofstrasse Nr. 12.

Für **Gehörkranke** bin ich jetzt nur von 2—4 Uhr zu sprechen.
Dr. **Pappenheim,** praktischer Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer, Schweidnitzer Str. Nr. 17.

Es sucht Jemand einen Gutsbesitzer in der Nähe einer Stadt, der geneigt wäre, ein Quantum von 20000 Ctr. Rüben zu bauen und denselben bei Etablirung einer Rüben-Zuckerfabrik zu unterstützen. Die vollkommenste Fachkenntniß und die wesentlichen Verbesserungen der Fabrikations-Methode der letzten Jahre ermächtigen denselben, einen Netto-Gewinn von 20 Prozent zu garantiren, ohne Berücksichtigung der bedeutenden Vortheile des Rübenbaus und vermehrter Düngerproduction für den Gutsbesitzer. Zur Anlage und zum Betriebe einer derartigen Fabrik sind 6000 Rthlr. nöthig. Sollte man sich nicht beim Betriebe der Fabrik betheiligen wollen, so ist der Suchende auch bereit, dieselbe pachtweis zu übernehmen. Reflectirende belieben bald möglichst ihre Adresse an den Buchhalter **E. Müller,** Herrnstraße No. 20, abzugeben.

Hausverkauf.

Die Eigenthümerin des auf der Kupferschmiedegasse sub 46 belegenen Hauses beabsichtigt dessen Verkauf an den Meistbietenden, und hat mich beauftragt, Gebote auf dasselbe in einem auf den
23. April, Nachmittags 3 Uhr in meiner Canzlei, Herrnstr. No. 29,
anberaumten Termine anzunehmen. Der Ertrags-Ueberschlag kann ebendaselbst eingesehen werden; Kauflustige, welche das Haus besichtigen wollen, werden ersucht, sich dieserhalb an den Polizei-Sergeanten Herrn **Kalinke,** wohnhaft Schuhbrücke No. 33, zu wenden.
Gräff, Justizrath.

Milde Gaben zu Unterstützungen für hiesige arme Weber und Spinner, sind vom 7. bis 17. Febr. bei dem Unterzeichneten eingegangen:

		Rtl.	Sg.
	1) Aus Breslau		
1)	vom Hrn. M. W. E. J. B. Z.	5	—
2)	= = G. R. E.	3	—
3)	= = A. K.	5	—
4)	= = e. a. b. für den Weber Schubert	4	—
5)	= = Kfm. Müller, mit bestimmter Vorschrift	5	—
6)	Von der wohllöbl. Expedition der Schles. Zeitung	20	—
7)	Ungenannt. Siegel J. S	2	—
8)	Durch Hrn. Dr. Pinoff in Schweidn.	25	—
	2) Aus andern Orten:		
9)	vom Hrn. E. v. G. a. Waldenburg	5	—
10)	= = Postdirekt. St. Görlitz Gold	5	20
11)	= = Justiz-Comm. Lange, Creutzburg	2	—
12)	= = Franz A. Canth	3	—
13)	= = Werner, Oels	2	—
14)	= = Amtsrath Quoos, Altklost bei Fraustadt	50	—
15)	= = Däsler, Hohenfriedeberg	—	10
16)	= = Lehrer F. L. Freystadt	1	—
17)	= = F. K. B. R. bei Haynau	10	—
18)	= = W., Goldberg	2	—
19)	Ungenannte aus Trebnitz	6	—
	Zusammen	156	—

Davon habe ich in den Gemeinden Hausdorf und Jauernig und im Beisein der Gerichtsscholzen, seit dem 15. Febr. bis zum 24. März, in 6 Terminen 129 Rtl. an 148 Haushaltungen, bestehend aus 434 Köpfen vertheilt; und zwar 619 Portionen Geld u. 622 Brodte. Daß die Armen ihre Portionen stets mit freudigem Danke, viele mit nassen Augen annahmen, hiervon werden sich die edlen Wohlthäter überzeugt halten, Gott lohne es ihnen. Für das mir geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank! Der Rest von 27 Rthl. wird auf Brodvertheilungen verwendet werden.

Auch erhielten die hiesigen Armen durch Hrn. Kaufm. Hertel in Freiburg 10 Sack Kartoffeln, die der hiesige Scholtiseibesitzer Hr. Kfm. Funke unentgeltlich anfahren ließ. Auch für diese Wohlthaten sage ich im Namen der Empfänger den wärmsten Dank.

Ferner gingen vom 23. Febr. bis 4. März bei mir ein:

		Rtl.	Sg.
1)	durch die Wohllöbl. Expedition der Bresl. Zeitung:		
	a) vom Hrn. Z..n für den Weber Zahn	5	—
	b) vom Hrn. S. Prager jun., ebenfalls für Zahn	3	—
2)	vom Hrn. J. G. aus Stroppen für Kynau	2	—
	sind daselbst unter 12 Arme vertheilt worden.		
3)	vom Hrn. Kfm. Nerger aus Breslau für Wüstewaltersdorf	5	—
	dem dortigen Lokalvereine behändigt.		
4)	vom Hrn. M. R., Wohlauer Kreis	2	—
5)	vom Hrn. B. v. B. aus M. unterm 29. Febr., Haynau	12	—

Die beiden letzten Posten und 6 Rthl. von obigem Bestande, in Summa 20 Rthl., sind zur Vertheilung an die Bedürftigsten in Bärsdorf und Kynau, dem Hrn. Rentmeister Grützner daselbst gegen Quittung übergeben worden. Die speziellen Nachweise über Einnahme und Ausgabe stehen jeder Zeit zu Diensten.
Hausdorf bei Kynau unter der Eule, den 28. März 1844.
Schenk, Schullehrer.

Auf das Land wird eine junge Wittwe oder Mädchen in mittleren Jahren als Gesellschafterin für ein erwachsenes Mädchen gesucht, dieselbe muss jedoch fein gebildet und musikalisch sein und dabei fertig französisch sprechen. Anmeldungen, so wie frankirte Briefe unter der Adresse F. R. werden angenommen: Ring No. 7 par terre im Comtoir in Breslau.

Meinen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäfts-Lokal Antonien-Straße Nr. 36, zwei Treppen hoch, befindet.

Moritz J. Wiener.

Engagementsgesuch.

Ein unverheiratheter **Oekonom,** welcher durch 6 Jahre vorzügliche Gelegenheit gehabt, sich in praktischer sowohl als theoretischer Hinsicht gehörig auszubilden und darüber die besten Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, sucht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Engagement, entweder in einer **bedeutenden** Wirthschaft als Rechnungsführer, Schreiber — oder in einer kleineren als Beamter. — Das Nähere wird der Partikulier, vormalige Rittergutsbesitzer Herr **Kluge,** Feldgasse Nr. 8, zu ertheilen die Güte haben.

Dem Unterzeichneten sind am 30. v. Mts. hierorts 4 Rthl. Cassen-Anweisungen und 7 Sgr., in Papier eingewickelt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält 1 Thaler Belohnung. **G. Woyciechowski,** Messergasse Nr. 31, zwei Stiegen wohnhaft.

Gänzlicher Ausverkauf
meiner sämmtlichen Putzwaaren, da ich gesonnen bin, mein Geschäft aufzugeben.
Rosalie Riewe, Elisabethstraße Nr. 1.

Flügel stehen zum Verkauf und zum vermiethen Herrnstraße No. 29.

Niederschlesische Zweigbahn.

In Verfolg unserer vorläufigen Bekanntmachung vom 3. Februar c. und in Gemäßheit des § 8 unseres in der am 4ten d. M. abgehaltenen General-Versammlung festgestellten Statuts haben wir **die zweite Einzahlung** auf die gezeichneten Aktien mit

Zehn Prozent

des ganzen Aktienbetrages in den Tagen vom 15. bis zum 30. April c. incl. festgesetzt, und fordern wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft, unter Bezugnahme auf die §§ 9 und 11 des Statuts, wegen Verhaftung der ursprünglichen Zeichner und wegen der Folgen der Nichteinzahlung, hiermit auf, diese Einzahlung unter Einreichung der betreffenden Quittungsbogen, welchen ein nach der Nummerfolge derselben geordnetes und unterschriebenes Verzeichniß in duplo beizufügen ist, in den gedachten Tagen an unsere Hauptkasse, Paulinergasse Nr. 544 hieselbst, gegen Quittung des Haupt-Rendanten Hrn. Meyer zu leisten.

Dem Einzahlenden wird ein Exemplar des Verzeichnisses unterschrieben und untersiegelt sofort wieder eingehändigt, und gegen Rückgabe desselben werden am folgenden Tage die Quittungsbogen ausgereicht.

Die von der ersten Einzahlung von 5 pCt. bis jetzt aufgelaufenen Zinsen, können ihrer Geringfügigkeit wegen, erst bei der dritten Einzahlung mit in Abzug gebracht werden.

Glogau, den 27. März 1844.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn.
Dr. **Bail.** v. **Reder.** **Metzke.** Graf **Logau.** **Lehfeldt.**

Zur herannahenden Confirmations-Zeit

empfehlen die Unterzeichneten:

J. G. Bornmann's

Confirmations-Scheine

für evangelische Christen.
Erste Sammlung,
36 verschiedene Denksprüche enthaltend.
Zweite Auflage. Preis 7½ Sgr.
Graß, Barth u. Comp. in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

Cigarren Offerte.

Abgelagerte

echte **Amerikanische Cigarren**	1000 Stück	9 Rthlr.	12 Stück	3½ Sgr.
„ **Holländische**	„ „	10 „	12 „	4 „
„ **Imperial**	„ „	10 „	12 „	4 „
„ **Cuba** (sehr schwer und gut brennend)		12 „	12 „	5 „
gelauchte Havanna	„ „	12 „	12 „	5 „

empfiehlt als etwas Schönes zur gütigen Abnahme.

Gustav Franke,
früher **A. Weber,** Reusche- und Grenzhausstraßenecke Nr. 27.

Das Dominium Borganie, Neumarkter Kreises, dicht an der Breslau-Freiburger Eisenbahn, ohnweit der Anhaltspunkte Mettkau und Ingramsdorf, wird eine Schaafheerde von c. 600 Stück aller Gattungen partieweise meistbietend verkaufen. Die Wolle ist von guter Feinheit und ausgeglichen, die Heerde frei von jeder erblichen Krankheit. — Nächstdem werden noch 2 zweijährige, 2 jährige Fohlen, fünf Stück kräftige Arbeits-Pferde, Kühe mit jungem Rindvieh, Schweine und Getreide jeder Gattung gegen gleich baare Bezahlung zur Licitation gestellt, wozu Kauflustige
auf den 17. Juni dieses Jahres,
loco Borganie, hierdurch eingeladen werden.

Trockene Waschseife,

20 Pfund für 2½ Rthlr., 1 Pfund für 4 Sgr. empfiehlt:

Gustav Franke,
früher **A. Weber,** Reusche- und Grenzhausstraßenecke Nr. 27.

Mit dem Neuesten und Elegantesten ist mein

Strohhut-Lager

für bevorstehende Saison assortirt.

H. L. Breslauer,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, erste Etage.

Echte Havanna Cigarren

pro Mille 50 Rthlr. empfehle ich Kennern als was Preiswerthes.

Gustav Franke,
früher **A. Weber,** Reusche- und Grenzhausstraßenecke Nr. 27.

Den resp. Herren Cigarren-Fabrikanten

die ergebene Anzeige, daß ich Bestellungen **auf in Hamburg lagernde rohe Blätter-Tabake,** laut Probe, zu möglichst billigem Preise auf's prompteste ausführe.

Im Augenblick vorräthig bei mir:

Vorzüglich schöner **Havanna**	per Pfund	1 Rthl. 10 Sgr.
Geringerer „	„ „	17½ Sgr.
Vorzüglich schöner **Kuba**	„ „	20 Sgr.
Geringerer „	„ „	14 Sgr.
Domingo „	„ „	10 Sgr.

auf welchen letzteren ich mir erlaube, besonders aufmerksam zu machen.
Emil Neustädt, Nikolai-Straße Nr. 47.

Wollene Kleiderstoffe,

für die jetzige Jahreszeit sich eignend, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1. Etage.

Steinkohlen-Theer

in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen offerirt billigst:
J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Ein routinirter **Uhrmacher-Gehülfe** erhält Condition bei
F. Müller, Reuschestr. Nr. 20.

Stettiner Stromversicherungs-Gesellschaft.

Die **Zinsen** der Stettiner Strom-Versicherungs-Aktien werden von heute ab, bis zum 14. dieses Monats, die Feiertage ausgeschlossen, ausgezahlt von
C. F. Gerhard u. Comp.
Breslau, den 2. April 1844.

Eine Kochmaschine, Hausgeräth einer Restauration, 12 Stück Divans verschiedener Größe, ein gutes Zweidrittel-Billard, sind billig zu verkaufen: Albrechtsstr. Nr. 17.

Subhastations-Patent
wegen der Daubitzer Güter.

Auf den Antrag des Magistrats zu Görlitz sollen die der Hertel-Neumann-Zucher'schen Familienstiftung gehörenden, im Rothenburger Kreise der Kgl. Preuß. Oberlausitz, 4 Meilen von Rothenburg, 2½ Meilen von Muskau und 5½ Meilen von Bautzen gelegenen, unter unserer Gerichtsbarkeit stehenden Allodial-Rittergüter Ober-, Mittel- und Nieder-Vorwerk Daubitz mit Neuhammer und Daubitz mit Walddorf (gemeinhin Alt-Daubitz genannt) im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, und es ist zur Abgabe der Gebote ein Termin auf den **12. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr,** vor dem zum Kommissarius ernannten Oberlandesgerichts-Assessor **Jonas** auf dem Schlosse hierselbst im Parteienzimmer angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die gedachten Güter, welche als ein Ganzes verkauft werden, da sie in wirthschaftlicher Hinsicht in engster Verbindung stehen, sind von der Fürstenthums-Landschaft zu Görlitz Behufs des öffentlichen Feilgebots auf 76,632 Rthlr. 10 Pf. und Behufs der Bepfandbriefung auf 71,954 Rtlr. 24 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt worden, und haben im Ganzen eine Fläche von 4187 Morgen 23 □Ruthen, worunter 398 Morgen 167 □Ruthen Acker, 211 Morgen 115 □Ruthen Wiesen, 86 Morgen 22 □Ruthen Hutung, 459 Morgen 41 □R. Teiche und 2791 Morgen 81 □R. Forsten. Es gehören dazu: drei Vorwerke, eine Schäferei, eine Brauerei, eine Mühle, eine Ziegelei, ein bedeutender Torfstich, das Recht, jährlich drei Kram- und Viehmärkte zu halten, und die sonstigen gutsherrlichen Gerechtsame. Die Gebäude auf dem einen Vorwerk und namentlich das Wohnhaus sind massiv, auf den andern Vorwerken theils von Fachwerk, theils von Holz, sämmtlich in gutem Zustande. Das letztere ist der Fall bei dem lebenden und todten Beilaß.

Die Taxe und die Verkaufsbedingungen können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden, auch werden über die Bedingungen der Magistrat zu Görlitz und dessen Bevollmächtigter, der Justizrath **Ziekursch** hieselbst, auf Erfordern die nöthige Auskunft geben.

In Betreff der Verkaufsbedingungen wird dabei namentlich hervorgehoben, daß die von dem frühern Gutsbesitzer Hertel veräußerten, noch nicht abgeschriebenen Parzellen nicht mit verkauft worden, wohl aber ein von dem Mertinatsch'schen Bauergute zu Daubitz acquirirte, noch nicht dem Realverbande dieses Bauerguts entzogene und dem Hauptgute zugeschriebene Parzelle. Nach der testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Gutsbesitzers Hertel, welchem die Güter gehört haben, dürfen dieselben nicht unter 86,000 Rtlr. verkauft werden, es können daher auch Mindergebote nicht angenommen werden.

Der im Bietungstermine meistbietend Bleibende hat in demselben den zehnten Theil seines Gebots in inländischen Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen als Caution zu erlegen, und Kauflustige, welche nicht als zahlungsfähig bekannt sind, müssen, wenn sie zum Bieten zugelassen werden sollen, eine Caution von 8600 Rtlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen bestellen.

Glogau, den 6. Februar 1844.

Königl. Oberlandesgericht. I. Senat.

v. Forckenbeck.

Bekanntmachung.

Auf der Königlichen Holz-Ablage zu Jeltsch sollen **den 11. April d. J.**

circa	160	Klft.	Eichen-Brennholz,
"	20	"	Rothbuchen-Brennholz,
"	70	"	Weißbuchen-Brennholz,
"	98	"	Kiefern-Brennholz,

Summa 348 Klaftern,

und auf der Königl. Holz-Ablage zu Stoberau **den 12. April d. J.**

circa	30	Klft.	Eichen-Brennholz,
"	10	"	Eschen- "
"	50	"	Birken- "
"	30	"	Erlen- "
"	1050	"	Kiefern- "
"	1830	"	Fichten-

Summa 3000 Klaftern,

öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Kommissarius, den Forstmeister **Schindler** in Ohlau, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Gleichzeitig kommen bei dem auf der Stoberauer Ablage abzuhaltenden Verkaufs-Termine die im Schutzbezirk Alt-Cöln, Oberförsterei Stoberau, eingeschlagenen Hölzer, als:

173	Klft.	Eichen-Brennholz,
173	"	Weißbuchen-Brennholz,
17	"	Rüstern-Brennholz,

Summa 363 Kaftern,

zur Versteigerung. — Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termine sofort ertheilt.

Breslau, den 18. März 1844.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 24. Oktober v. J. hierselbst verstorbenen Kaufmanns Otto Ephraim **Landeck** ist den 20. November v. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller **unbekannten** Gläubiger auf

den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor **Kotschote** in unserem Parteien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 13. Febr. 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Holzhändler J. G. **Ludwig** zu Nieder-Wüste-Giersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt eine oberschlägige Mehlmühle mit einem Mahl- und einem Spitz-Gange, unterhalb seiner Schneidemühle, auf seinem eigenen Grund und Boden, massiv zu erbauen, und das von dieser abfließende Wasser, ohne Veränderung des Wasserlaufes und Gefälles, hierzu zu benutzen.

Indem ich dieses Vorhaben des 2c. Ludwig in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, gleichzeitig auf, ihre etwaigen Einwendungen binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen, vom Tage der Publikation an gerechnet, bei mir anzubringen, widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt, und die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Anlage ohneweiteres höhern Orts nachgesucht werden würde.

Waldenburg, den 21. März 1844.

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes

v. Crauß.

Bekanntmachung.

Der Wind-Müller **Carl Hartmann** zu Gottesberg beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberschlägige Leinwandwalke anzulegen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810 wird dieses Vorhaben des 2c. Hartmann hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben, die landespolizeiliche Genehmigung ohneweiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 20. März 1844.

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes

v. Crauß.

Bekanntmachung.

Das Dominium Paulwitz beabsichtigt seine dasige mit einem oberschlägigen Gange versehene Wassermühle ein hundert Schritte weiter hinauf zu verlegen, und das Wasser zugleich zum Betriebe einer Dreschmaschine zu verwenden.

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 mit dem Bemerken hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht hiergegen zu haben vermeinen, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier schriftlich anzubringen haben, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die höhere Genehmigung nachgesucht werden wird.

Trebnitz, den 14. März 1844.

Der Königl. Landrath

v. Poser.

Windmühlen-Anlage.

Der Müllermeister **Karl Schlichting** beabsichtiget, auf einem von dem Dominium zu Grosburg erkauften Ackerflecke von 3 Morgen Flächen-Inhalte, eine gewöhnliche Bockwindmühle zu erbauen.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen hier binnen acht Wochen präklusivischer Frist geltend gemacht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Strehlen, den 16. März 1844.

Königl. Landrath. v. **Koschembahr.**

Auktion.

Am 3. April c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, Kattun-, Mousseline de laine- und Crep de Rachel-Kleider, Umschlagetücher, und weiße und gefärbte Leinwand, und um 11 Uhr 15 Pfund Saffran, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Eine Stube vorn heraus, ohne Meubles und Zubehör, ist vom 1. April c. ab zu vermiethen; das Nähere Ohlauerstraße Nr. 24, 2 Stiegen.

Zu vermiethen

und zu Johanni c. zu beziehen ist am Neumarkt Nr. 27 eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör. Näheres daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Ein großer Keller ist zu vermiethen und bald zu benutzen: Oderstraße Nr. 10.

Auction.

Die zur Kaufmann J. C. **Weidner**schen Konkurs-Masse gehörigen Zinn-, Metall-, Messing-, Blech-, Eisen- und andere Waaren, taxirt auf zusammen 737 Rtlr. 20 Sgr. 5 Pf., werde ich am 16. April c. und an den folgenden Tagen früh von 9 Uhr und Nachmittags von 1 Uhr ab, im Auftrage des hiesigen königl. wohllöbl. Stadtgerichts auf hiesigem Rathhause, jedoch nur gegen sofortige baare Bezahlung in preuß. Courant versteigern und werden Kauflustige dazu hierdurch vorgeladen.

Greifenberg in Schles., den 30. März 1844.

Der Auctions-Commissar **Wiedner.**

ספרים האנדלונג:

אללע זארטען מחזורים, חומשים,
סידורים, הגדה של פסח, וויא
אויך טליתים, ציצית, תפילין,
מזוזות.

und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, sind zu jeder Zeit, fest und gut gebunden, zu den möglichst billigsten Preisen zu haben bei

M. Monasch,

Karls-Straße Nr. 27, in der Fechtschule.

Auch werden alle Bestellungen in Buchbinder-Arbeiten aufs pünktlichste daselbst verfertigt.

Wasserdichte Filz- u. Seidenhüte, neuester Facon, empfiehlt: **Friedrich Lieb,** genannt **Netto,** Hutmacher-Meister, Stockgasse Nr. 11.

Bleichwaaren

eder Art übernimmt zur Beförderung ins jGebirge: **Ferd. Scholtz,**

Büttner-Straße Nr. 6.

Zwei Oekonomie-Eleven, gebildeten Standes, können als Pensionäre auf der Herrschaft Halbendorf bei Oppeln antreten. Nähere Mittheilung hierüber ertheilt:

Zimmermann, Wirthsch.-Direktor.

---

700 Stück birkene und erlene Bohlen verkauft billig: **Meyer,** in Groß-Nädlitz.

---

75 Stück auserlesene große und mit Körnern schwer gemästete **Schöpse** stehen bei dem Dominio **Schwarzau** bei Lüben täglich zum Verkauf.

Retour-Reisegelegenheit nach Berlin den 3. April, zu erfragen Reuschestraße, im rothen Hause in der Gaststube.

Vor ungefähr 5 Wochen hat sich eine braune, an den Füßen gelb gefleckte, hoch tragende Hühnerhündin im Glashause an der oberschlesischen Eisenbahn eingefunden u. daselbst geworfen, obgleich polizeiliche Anzeige gemacht wurde, so hat sich bis jetzt der Eigenthümer nicht gemeldet, sollte sich derselbe binnen 8 Tagen nicht melden, so wird über den Hund als Eigenthum verfügt.

Am 33. d. M. ist mir mein auf den Namen **Rappo** hörender Hühnerhund verloren gegangen, derselbe ist circa 3 Jahr alt, 1½ Fuß hoch, weiß mit braunen Flecken, dergl. Kopf und Ohren, an einem seiner Hinterbeine ist eine Luxkralle als besonderes Kennzeichen. Allem Vermuthen nach ist mir der Hund gestohlen worden, weshalb ich vor dem Ankauf desselben warne. Zugleich wird der zeitige Besitzer hiermit ersucht, resp. aufgefordert, denselben gegen Erstattung der Kosten an mich sofort zurückzugeben, widrigenfalls er bei etwaniger Ausmittelung das gerichtliche Belangen meinerseits zu gewärtigen hat.

Neustadt Oberschles. den 27. März 1844.

Julius Diebitsch,

Brauermeister.

Der Vollbluthengst Lama vom **Taurus** und der **Reaction** (Bruder des **Flambeau und Kippfelnose**), deckt zu Klein-Oels bei Ohlau Vollblutstuten für 3 Frd'or. u. 1 Rtl. in den Stall, Halbblutstuten für 1 Frd'or u. ½ Rtlr. in den Stall. Gute Ställe finden sich am Ort, das Futter wird nach dem Marktpreise berechnet.

Blücherplatz Nr. 6, erste Etage, sind 3 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres darüber im Tuchladen daselbst.

Eine Wohnung in der ersten Etage von 3 Stuben und Küche, bald zu beziehen, wird nachgewiesen: Sandthor, Neue Junkernstraße Nr. 8, erste Etage.

Von Johanni an zu vermiethen und zu beziehen ein herrschaftliches Quartier von 5 Zimmern, **en suit** in der ersten Etage, mit und ohne Stallung, Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1, nahe am Theater und der Promenade.

Ring No. 10/11 ist ein Gewölbe zu vermiethen und das Nähere daselbst im Lotterie-Comptoir zu erfahren.

Zu vermiethen und Term. Michaelis d. J. zu beziehen ist Schuhbrücke No. 32 die erste Etage, bestehend aus 6 herrschaftl. Zimmern, 2 Alkoven, verschlossenem Vorsaal, Domestiquenstube, Küche und Beigelaß, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz.

Kusche,

Häuser-Administrator, Kirchstr. No. 5.

Zu vermiethen ist Taschen-Straße Nr. 19, dicht an der Promenade, der halbe Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Küche, Keller und Bodenkammer.

Für eine stille Familie ist der zweite Stock, 2 Stuben, Kabinet und Küche, zu Johanni zu beziehen Taschenstraße Nr. 14.

Ein Pferdestall, auch als Remise, ist zu vermiethen Oderstraße No. 10.

Zu vermiethen

Altbüsserstraße No. 21 der erste Stock, bestehend aus einer Vorder- und einer Hinterstube nebst Beigelaß.

Zu Johanni ist zu vermiethen ein verschlossener Platz zu Nutz-Holz, kleine Groschengasse Nr. 12.

Von Termin Johanni an ist Herrenstraße Nr. 24 im Hofe eine freundliche Stube nebst Kabinet und Beigelaß an einen stillen Miether zu vermiethen.

Für einen Herrn ist Kupferschmiedestraße Nr. 16 eine meublirte Stube sofort zu vermiethen. Näheres im Hofe, eine Stiege, rechts.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist Weidenstraße Nr. 35 der erste und dritte Stock, bestehend aus Stube, Alkove, lichter Küche und Beigelaß. Der dritte Stock wegen Versetzung des Miethers sogleich zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 31. März. **Goldene Gans:** Herr Hauptm. v. Köthen a. Kosel. Hr. Kaufm. Preller a. Liverpool. Hr. Partik. v. Köckritz a. Berlin. — **Weiße Adler:** HH. Kaufleute Bischoff a. Frankfurt a. M., Aumann aus Kaiserslautern. Hr. Dr. Hlawaczek a. Karlsbad. — **Hotel de Silesie:** Herr Justiz-Commissarius Döring a. Landeshut, — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Neuberg u. Lewin a. Berlin, Weddingen a. Barmen. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufm. Christian a. Straßburg. — **Deutsche Haus:** Hr. Landschafts-Rath von Gorzenski aus Gr.-Herz. Posen. Herr Hofschauspieler Grimm a. Halberstadt. Hr. Prorektor Dr. Müller a. Liegnitz. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Fabrik. Heimann a. Rheims. HH. Kaufl. Pniower a. Oppeln, Harzfeld a. Heidelberg. Hr. Kaplan Foitzik a. Namslau. — **Blaue Hirsch:** Hr. Pfarrer Stehr a. Oels. HH. Kaufl. Stahlschmidt a. Berlin, Guradzer aus Oppeln. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Schön a. Ratibor. — **Weiße Roß:** Hr. Kaufm. Liebrecht a. Namslau. Hr. Maschinenbauer Hoffmann a. Rauschwitz. — **Rautenkranz:** Hr. Fabrik. Hillmann a. Neisse.

Geld- & Effecten-Cours.
Breslau, den 1. April 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	—	111¼
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	—	97⅙
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105⅛

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	99	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100⅔	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100¾	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	126	125
dito dito Prioritäts-	4	104	—
dito dito Litt. B.	4	118	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	128	127
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

31. März. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	äußeres	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0, 30	+ 4, 0	+ 1, 4	0, 4	NNO 10°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	0, 62	+ 4, 0	+ 1, 4	0, 4	N 5°	"
Mittags 12 Uhr.	0, 84	+ 4, 0	+ 1, 8	0, 7	N 9°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0 84	+ 4, 2	+ 2, 4	1 2	NW 4°	"
Abends 9 Uhr.	0, 70	+ 3, 8	+ 1, 6	0, 8	NW 14°	"

Temperatur: Minimum + 1, 4 Maximum + 2, 4 Oder 0, 0

Hierbei ein Samen-Verzeichniß von der Handlung Friedrich Gustav Pohl in Breslau.